

Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus 10 bis 12 Zeilen...
Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus 10 bis 12 Zeilen...
Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus 10 bis 12 Zeilen...

Wiesbadener

Bezugspreis: In Wiesbaden...
Bezugspreis: In Wiesbaden...
Bezugspreis: In Wiesbaden...

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Herbstnummer 199 u. 819.

Druckgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8.

Druckstunden 12 bis 1 Uhr.

Nr. 173.

Samstag, den 25. Juli 1908.

22. Jahrgang.

Die gesamte Samstagnummer 8 Seiten 1. u. 12 Seiten 2. Ausgabe umfasst 20 Seiten.

Deutsche Kolonialpolitik in französischer Beleuchtung.

Der Generalsekretär der Ligue coloniale française und der Union des femmes de France in Alger, der rühmlichst bekannte Tropenhygieniker Dr. Edmond Vidal, hielt in Alger einen Vortrag über die Kolonialpolitik Deutschlands in Afrika, zu dessen Erläuterung die Deutsche Kolonialgesellschaft eine Lichtbilderreihe zur Verfügung stellte. Der Vortrag liegt jetzt als Sonderdruck aus dem Bulletin de la Société de Géographie d'Alger et de l'Afrique du Nord vor. Die Vorkausgabe wird durch eine Vorrede eingeleitet, die von dem auf dem Gebiete der Kolonial- und Wirtschaftspolitik bekannten Senator Marcel Saint-Germain verfaßt ist. In dem wie uns für den Vortrag des Herrn Dr. Edmond Vidal eine eingehende Würdigung vorbehalten, geben wir zunächst die Vorrede des Herrn Saint-Germain wieder:

„Mit hartnäckiger Trostlosigkeit widerlegen wir uns lange einer Politik überseerischer Betätigung Frankreichs, ja man bezeichnete eine solche als Wahnsinn. Sogar noch heute weigern sich viele von uns, auf richtig und gutgläubig, zuzugeben, daß eine solche Politik für uns eine unvermeidliche wirtschaftliche Notwendigkeit geworden ist. Als Jules Ferry unmittelbar nach dem großen, für uns unglücklichen Kriege es aussprach: „Man ist keine Großmacht, wenn man sich in den heimischen Maulwurfsbaugen vergräbt“, gab er damit klar seine Absicht kund, das koloniale Vaterland neu zu erwerben, das uns verloren gegangen war, weil seine Würde für die schwachen Hände unserer einstigen Könige zu schwer gewesen war. Laute Gegenschreie und offene Feindseligkeit fand diese Politik, und die gewichtige Mahnung unserer hervorragenden Staatsmänner prallte ab an der Barrikade, die unsere Gleichgültigkeit und Furcht aufrichteten. Mit einer Willenskraft, die um so zäher war, weil sie reiflicher Überlegung entpfaßte, verwarf Jules Ferry seiner Auffassung Geltung. Welche Kämpfe er zu bestehen hatte, ist noch in frischer Erinnerung. Die Volkstretre-

tung war in dieser Frage gespalten, und man hätte man unsere Kolonialpolitik als unheilvoll für die Interessen des Mutterlandes, als abenteuerlich und gefährlich für immer aufgegeben. Aber das Samenwort war ausgesät, der Palm sproßte empor, und heute ist Frankreich die zweite Kolonialmacht der Welt.

Gleichzeitig trat neben uns eine neue Kolonialmacht ins Leben, Deutschland, ein gefährlicher Nachbar, dessen fast regelwidrige Entwicklung uns mein Freund Herr Dr. Edmond Vidal zeichnet. Bedroht uns Deutschland? Ganz gewiß nicht! Sein Vorgehen auf kolonialen Gebieten ist seinem Wesen nach friedlich. Es ist nicht unser Feind, aber es steht im Wettbewerb mit uns: Es macht uns unseren Einfluß auf dem Weltmarkt streitig; oder wirtschaftlich zu sprechen, es läßt die Welt auf wirtschaftlichem Gebiet zu germanisieren. Dank der Kühnheit seiner Unternehmungen, dem Scharfsinn und der Beharrlichkeit seiner Vertreter scheint es mit diesem Bestreben Erfolg zu haben. Überall in der Welt findet man den Deutschen. Er hat nur ein Ziel, die Erzeugnisse seines Heimlandes zu verbreiten. Auf dem Felde der Kolonisation macht er sich unsere alten und zuverlässigen Methoden zunutze, von denen wir abgesehen sind; er begünstigt daher in erster Reihe die Niederlassung deutscher Siedler in denjenigen seiner Besitzungen, wo die klimatischen Verhältnisse dem Fortkommen der weißen Rasse nicht ungünstig sind. Die Deutschen siedeln nach dem Muster der alten Römer, dem einzigen, das praktisch ist und Aussicht auf Dauer gewährt, ohne sich dabei durch bloße Erwägungen des Gefühls aufhalten zu lassen. Sie lassen ihre Familie zurück, wenn ihr Weg in die Fremde, der aus edlen Motiven erfolgt, nicht nur ihnen ein behagliches Leben gewährt, sondern vor allem der gemeinsamen Wohlfahrt ihres Vaterlandes zugute kommt. Angeregt durch ihren Reichtum und stets von den privaten Kolonialgesellschaften mit Mitteln unterstützt, entstehen alljährlich in den deutschen Schutzgebieten industrielle und Pflanzungsanlagen, die die Edfeste des großen Gebäudes werden, das Deutschland an den verschiedenen Punkten der Welt errichtet, die es seiner Autorität und seinem Einfluß unterwirft. Gerade durch dieses ebenso kluge wie hochherzige Vorgehen auf dem Gebiete kolonialer Betätigung offenbart sich die Kraft

eines Volkes, das sich seit zwanzig Jahren mit Riesenschritten auf fortschreitender Bahn bewegt.

Politische Tagesübersicht.

Zeitungsverkehr zwischen Deutschland und den Kolonien.

Ueber den Zeitungsverkehr zwischen Deutschland und seinen Kolonien bezieht sich die neueste Statistik auf das Jahr 1906 und nur auf den Verkehr des Reichspostgebietes ohne Bayern und Württemberg. Danach handelte das Reichspostgebiet im Jahre 1906 nach den Kolonien 942 000 Zeitungsnummern (davon 700 000 nach Afrika) und erhielt aus den Kolonien 13 000 Zeitungsnummern. Außerdem wurden vom Reichspostgebiet nach den Kolonien 15 Millionen Druckfachen und von den Kolonien nach dem Reichspostgebiet 19 000 Druckfachen befördert.

Die neuen Steuervorlagen in Bayern.

Die erwarteten Steuergesetzentwürfe sind im bayerischen Landtag eingebracht worden. Es handelt sich um: 1. Einkommensteuer, 2. Gewerbesteuer, 3. Kapitalrentensteuer, 4. allgemeine Grund- und Haussteuer, 5. Umlagegesetz, 6. Barenhaussteuer, 7. Wertzuwachssteuer, 8. Verfügungsabgaben, 9. Hundsteuer. Dazu kommen: Einfuhrungssteuern zu den Steuern über die direkten Steuern und ein Gesetz betreffend die Behandlung der Gesetzentwürfe über die direkten Steuern und einiger anderer zur Aenderung der Steuergesetze in Beziehung stehender Gesetzentwürfe. Die Vorlagen füllen im Druck 462 Seiten. Dazu bildet die vor 2 Jahren erschienene Denkschrift über die Reform der direkten Steuern in Bayern am Anhang (279 Seiten) eine notwendige Ergänzung, auf die in den Begründungen der einzelnen Gesetzentwürfe oft verwiesen wird. Dem Landtag und der Öffentlichkeit ist damit ein reichhaltiges Material zur Erörterung des Reformwerkes geboten.

Die Goldminen-Industrie in Transvaal.

Das Urteil des britischen Kolonialamts über die Lage der Goldminen-Industrie in Transvaal lautet gegenwärtig erheblich gün-

stiger als in der Zeit, wo ganz überwiegend chinesische Arbeitskräfte Verwendung fanden. Als kürzlich im englischen Unterhause die Frage gestellt wurde, wie sich die Industrie unter den neuen Verhältnissen entwickelt habe, konnte Oberst Seely als Vertreter der Kolonialverwaltung unter Berufung auf die Erklärung des Gouverneurs bei Eröffnung des Transvaal-Parlaments die Mitteilung machen, daß in den 14 Monaten von März 1907 bis Mai 1908 rund 31 000 Chinesen in ihre Heimat zurückgeführt wurden und daß andererseits einheimische Arbeitskräfte, die sich aus allen Teilen Südafrikas rekrutierten, in überreichem Maße zur Verfügung gestanden hätten. Oberst Seely gab weiter seiner Genugtuung Ausdruck, feststellen zu können, daß während die Goldausbeute im Steigen begriffen sei, die Kosten des Minenbetriebes sehr erheblichen Abgang erfahren hätten und daß die Industrie sich gegenwärtig einer günstigeren Grundlage erfreue als jemals zuvor und zwar sowohl nach Maßgabe der augenblicklichen Geschäftslage als im Hinblick auf die zukünftige Entwicklung.

Sind „Dreadnoughts“ teuer?

Der berühmte englische Seemann Sir William White hat sich in abfälliger Weise über die „Dreadnought“ ausgesprochen und führt unter anderem an, daß man für 1 Dreadnought 2 „Royal Sovereign“ haben könne und daß der Preis von 3 „Dreadnoughts“ ebenso hoch sei, wie der von 4 der „King Edward“-Klasse. Nichtsdestotrotz können nun aus den Gedanken kommen, daß es mithin nicht ökonomisch sei, „Dreadnoughts“ zu bauen. Dabei sei hier auf die Formel von Professor Kreller hingewiesen, die übrigens mit den Berechnungen anderer Fachleute im großen und ganzen übereinstimmt. Nach dieser Formel ist der Geschwertschwert — und das ist der Wert eines Kriegsschiffes überhaupt — der „Royal Sovereign“-Klasse = 9,1, der der „King Edward“-Klasse = 39,0 und der der „Dreadnought“ = 77,1. Mit anderen Worten würde man, wenn man ein Geschwader von „Royal Sovereign“-Schiffen bauen wollte, welches ebensoviel Geschwertschwert oder Geschwertschwert hätte, wie ein Schiff der „Dreadnought“-Klasse, mindestens 8 Schiffe bauen müssen und würde, da 2 „Royal Sovereign“ soviel kosten wie ein „Dreadnought“, etwas mehr wie viermal soviel Geld ausgeben!

Rundum den Kochbrunnen.

Wiesbadener Streifzüge.

C. Musik und Gastronomie. — Die Fernwirkung der Musikmaschine. — Die Lüge gegen den Rärm. — Karnevalszeit. — „Wir hanteln!“ — Der Pianissimo-Palast und die Zentral-Karaoke. — Salonmusik. — Die Arionen. — Das deutsche Lied in Amerika.

Amfons! — bald kannst du nicht entziehen mehr — Das ist nun mal modern und schick — Amfons! du kannst dich nicht entziehen mehr Dem Restaurant mit Biermusik. Kein Bill'ard wirst du fortan trinken. Das nicht vom „Wolgertraum“ umfons. Kein Rostbeef wird dem Magen winken Das Richard Wagner nicht umfons. Bestellst du Gelsolander Spumier, Dein Leibgericht so weite ich, Es steht sich (mäh'ge deinen Nummer) Die „Lust'ge Witwe“ neben dich. „Holländer — Nachtisch!“ — Rallch verstanden! Zwar stellt ein Holländer sich ein, Doch der Vater der bekannten. Der — „füßen, kleinen Mähdelein“. Zur Orzalluppe — Paraphrasen. Zur Fokelbrut — Chopin und Liszt, Zum Rierendreiten wird gelassen, Gefiedelt, wenn Jilet man ist. Proßt du den Keller im Vertrauen Ob an der Sauce Majoran? Ob der Orchester beim Verbauen „Run sei bedankt mein lieber Schwan!“ Triumph — den! ist es überwunden Das unmoderne Schema B, Vielleicht wird nächstens noch erfunden Der musikalische Küchenchef!

Ohne Musik geht es nicht mehr, seitdem die Psychiater entdeckt haben, daß die Musik — beruhigend auf die Nerven wirken soll. Und wer heutzutage keine eigene Haus- oder Künstlerkapelle als Restaurant hat, sollte sich wenigstens der Errungenschaft des Grammophons leichter Konstitution verschreiben. Die reedischen Apparate dürfen in besonders hohem Maße die Nerven beruhigen. Ich höre sie am liebsten aus der Ferne. Zum Beispiel, wenn ich auf dem Jagdschloß Blatte hie und der Apparat steht etwa in Diebich. Auf diese Art kann ich mich hundertmal dem Rhythmus der Musikmaschine hingeben und meine Zeitgenossen nicht begreifen, die sich so mit Händen und Füßen gegen die „Musikheute“ wehren. Teils unter Hinzurechnung der Polizei und des Gerichts, teils unter Benutzung des nicht mehr ungewöhnlichen Weges in die Öffentlichkeit. Kürzlich hat Theodor Lesing konstatiert, daß sich Schopenhauer und Goethe energisch gegen den Rärm der Musik ausgesprochen. In einer Kampfschrift gegen die Geräusche unseres Lebens, die in J. F. Bergmanns Verlag (Wiesbaden) erschien, erhebt er ein flammendes „Vocifer!“ Inwiefern sich der Verfasser als letztes erstrebenswertes Ziel die Gründung eines internationalen Bundes wider den Rärm, Einfluß auf Strafrecht, Zivilrecht, Verwaltungs- und Polizeigesetzgebung gesetzt hat um dieses erlangen zu können, hat diesen Gedanken eine energische Amerikanerin Mrs. Mac Rice bereits in die Tat umgesetzt. Die meisten Menschen geben nach ihrer unheimlichen Statistik am Rärm zugrunde, als Mitarbeiter des Rärmes. Sie behaupten: Die Schallwellen des unnützen Lärms dringen durch das Ohr ins Gehirn und bald ist es mit der überanstrengten misshandelten Masse da oben unter der Schädeldecke vorbei. Darum leiden so viele Stähler an Nervenschmerzen, darum gibt es so viele Geisteschwache und Geistesgehorchte. Leute, die sonst völlig gesund sind. Ich behaupte, daß die amerikanische Rhythmische kleine Schwarzerin ist. Ohne Zweifel wird mir Herr Affessor B o r g m a n n beipflichten, der als interimschwerer Kurdirektor am Don-

nerstag Gelegenheit hatte, die wohlthuenden Wirkungen der Musik zu beobachten. Wurden doch nicht weniger als 18 000 Karten an die festlich gestimmten Turner verkauft die sich im gattlichen Wiesbadener Kurhaus einfanden, um die Feste zu feiern, wie sie fielen. Und darum das brotende Weiden der Neuraschenie und des totalen Blödsinns! Wieviel Patienten mühte da die lahme Witwe auf dem Gewissen haben? Wieviel Menschen mühten noch den vernichtenden Wirkungen der unglückigen Gut Heil- und Surrettie entgegen?

Rechtlich müssen an solchen „großen Tagen“ die Bedürfnisse des Kurpublikums beachtet werden und empfunden man es allenthalben als Mangel, daß Wiesbaden keinen umfangreichen Volkspark sein eigen nennt, in dem man auch der Festbegierigkeit der Massen gerecht werden könnte, ohne den Nachbarn heimtückisch behandeln zu müssen. Doch Geduld — wieder hält mir mein Lokalpreis ins Ohr: „Wir hanteln!“ Und kaum ist der Pianissimo-Palast am Bewölkungsgren erschienen, da erfahrene wir auch schon, daß das Projekt eines neuen städtischen Badehauses wieder lebhaft Erörterung findet. In der „Magdeburg. Zig.“ lesen wir darüber:

Es handelt sich um eine große, unter der unmittelbaren Garantie der Stadt stehende Zentral-Kurparkanlage, die zugleich eine bauliche Niederer ersten Ranges für Wiesbaden an einem seiner interessantesten Punkte bedeuten würde. Sie hätte wohl eigentlich den Vorrang gegenüber dem neuen Kurbaue verdient, zumal das alte seine Aufgabe recht gut noch ein Jahrzehnt hätte erfüllen können. Jetzt hat der Riechen-Luxusbau die finanziellen Mittel vorweggenommen und das so notwendige Badehaus bleibt an ängstlichen Rentabilitätsberechnungen hängen.

Inwiefern sich das Projekt ausführen wird, möge die Zukunftsmusik lehren! Im Auftrags hat man inzwischen weitere Attraktionen neuere pflanzten. Die kommende Woche bringt uns etwa 20 Sänger und Amerika. In fernen Ländern hat die Deutschamerikaner das

Lied der Mutter Sprache geehrt. Und nun sind die „Proleten“ Arionen ausgesprochen, um der ehemaligen Heimat zu zeigen, daß sie auch unter dem Sternenhimmel gute Deutsche geblieben sind. In Berlin, Leipzig, München, Stuttgart, wo sie bisher eintreffen, hat man ihnen warmherzige Willkommengrüße dargebracht. Auch bei uns wird es daran nicht fehlen. Wuhlen die Turner durch ihre Kraft und Behendigkeit zu imponieren, so dürften sich die Sänger durch des Liedes Allgewalt die Herzen erobern, des Liedes, das sie nie verließ und dem Friedrich Alb. Schmitt nachstehende Dichtung widmet: Du bist kein Fremdling in der Freiheit Lande, Mein deutsches Lied, das voll und lahn erklingt. Und seist du ferne auch vom Heimatstrande, In tausend Herzen eilt du leichtschwingend; Mit allen einen Blick die schönsten Bunde, Durch welche je ein hold Geschick verknüpft: Die deutsche Sprache ist's, die uns verbindet, Ob Lust, ob Leid das Lied des Sängers kündet. Du bist kein Fremdling; viele Millionen Sind fern vom Vaterland, von Herzen dein, Und überall, wo deutsche Herzen wohnen, Wist du ihr Kleinod, du ihr Edelstein! Wir beugen und nicht mehr vor Fürstenthronen, Vor dir, o Mutterbrache, nur allein. Mit jenem ersten Lied, das hell erklingen, Hast du auch hier das Bürgerrecht errungen. Mögt ihr die fähnen Planiere preisen, Die fleiß'ge Hand, die froh die Scholle baut, Den, der da schürft der Berge Gold und Eisen, Den, der da forschend in den Sternen schaut, Ich lieb' auch sie: singt ihnen Ruhmesweisen, Doch ich will preisen deutscher Sprache Laut! O, mög' es blühen, wachsen und gedeihen! Mein bestes Kleinod, in dem Land der Freien! Amerikas freie Bürger und deutsche Säng'er sollen und im Stanz des Dichters hochwillkommen sein! Till vom Taunus

Kleine politische Nachrichten.

Der Kaiser Zusammenkunft zwischen Kaiser Franz Josef und König Edward wird Freiherr v. Kehrenthal und Staatssekretär Garding beizubringen.

Einladungen des deutschen Kaisers und des Präsidenten Fallières. Der Korrespondent des Journals in Monaco glaubt mitteilen zu können, daß der Fürst von Monaco die nächsten Festlichkeiten in Nizza zu Ehren Gambettas dazu benutzen werde, den deutschen Kaiser und den Präsidenten Fallières einzuladen, sich in Monaco zu treffen.

Neues aus aller Welt.

Die Liebe des Prinzen.

Wie unseren Lesern erinnerlich sein dürfte, hatte die Gemahlin des Barons Julius von Liebenberg geb. Marie Sulzer vor einiger Zeit die Ehescheidungsflage gegen ihren Gatten angebracht. Im Laufe des Verfahrens eruierte der Rechtsanwalt der Frau, der Budapest Abokat Dr. Armin Laub, daß Baron Julius Viktor von Liebenberg ein direkter Nachkomme des Karl Josef von Liebenberg, welchem seinerzeit das ungarische Indigenat und die ungarische Barone verliehen worden war, ungarischer Staatsbürger sei. Nachdem dies vom ungarischen Ministerium anerkannt worden war, wurde zur Austragung des Scheidungsprozesses vom ungarischen Justizminister der Budapest königliche Gerichtshof delegiert, welcher nunmehr die feinerzeit in London geschlossene Ehe wegen böswilligen Verlassens seitens des Gatten gelöst hat. Der Frau von Liebenberg wurde gestattet, den Namen ihres Gatten auch weiterhin zu führen.

Mit diesem Urteilspruch hat eine Scheidung ihr Ende gefunden, die nur zu dem Zwecke geschlossen worden war, um der früheren Schauspielerin Fräulein Sulzer den Titel einer Baronin zu sichern. Bekanntlich steht Baronin Liebenberg seit langem in Beziehungen zu dem Prinzen Joachim Albrecht von Preußen, dessen Abicht, die frühere Schauspielerin zu heiraten, bisher an der Unmöglichkeit, die Ehe der Baronin Liebenberg zu scheiden, an dem Widerstande der österreichischen Gerichte scheiterte.

Die Beziehungen des preussischen Prinzen zu der Baronin haben bekanntlich schon viel von sich reden gemacht. Sie haben Kaiser Wilhelm, der die Beziehungen des Prinzen mißbilligte, veranlaßt, ihn nach Afrika zur Schutztruppe zu versetzen, und als Prinz Joachim nach seiner Rückkehr die Beziehungen zur Baronin Liebenberg wieder aufnahm, wurde er genötigt, seinen Abschied als Offizier — er war als Major der Schutztruppe dem Oberkommando in Berlin angeteilt — einzureichen. Er hat dann den Abschied aus der Armee ohne die Erlaubnis zum Tragen einer Uniform erhalten. Es ist anzunehmen, daß Prinz Joachim Albrecht jetzt Baronin Liebenberg zum Traualtar führen wird.

Feuersbrunst durch Streichhölzer. Aus Fromberg, 24. Juli wird gemeldet: In dem russischen Grenzpforte Nauborn wurden durch eine Feuersbrunst sieben Gebäude und die katholische Kirche eingeschert. Das Feuer ist durch Spielen mit Streichhölzern entstanden.

Acht Gehäse niedergebrannt. Am Donnerstag nachmittag brach in Niederhonne bei Eschwege in einem Gehöft Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit auf die benachbarten Grundstücke ausbreitete. In kaum einer halben Stunde standen 8 Gehäse in Flammen. Die Feuerwehren der benachbarten Orte waren sofort zur Stelle, ohne aber dem überheerenden Element Einhalt tun zu können. Es brannten vier Wohnhäuser, acht Scheunen und mehrere große Stallungen nieder.

Feuer in der Feldscheune. In Chemnitz geriet am Donnerstag früh in der fünften Stunde die Feldscheune auf dem Berner Platz in Brand. Bei den Aufräumarbeiten fand man drei vollständig verkokelte Leichen. Man nimmt an, daß es sich um Personen handelt, die in der Scheune nachteten.

Ein Kellner als Millionenerbe. Das ist die neueste Sensation der Pariser Blätter. Der Glückliche ist der Kellner August Goldschmidt, der seit einigen Jahren in der Brasserie Müller in Versailles angestellt ist und der Erbsohn ist nicht etwa in Amerika, sondern in Afrika als Plantagenbesitzer unter Hinterlassung eines Vermögens von mehr als drei Millionen im Jahre 1891 gestorben. Erst durch eine Versteigerungsannonce wurde Goldschmidt auf die Erbschaft aufmerksam gemacht.

Abgestürzt! Aus Grindelwald, 24. Juli, wird gemeldet: Zwei Touristen, Albert Grimm, ein aus Ludwigshafen und Heinrich Holzer aus Annweiler (Wapern) die das Wetterhorn führerlos bestiegen, sind abgestürzt und tot geblieben.

Die Opfer der Dürre. Die behördlichen Anzeigungen der Vereinigten Staaten von Nordamerika ergeben, daß im Jahre 1907 insgesamt 800 Personen der Dürre zum Opfer gefallen sind. In den meisten Fällen handelt es sich um Kinder. Je 75 Prozent der registrierten Fälle spielte sich das Drama in den Südstaaten ab. 41 Prozent der „Vollstreckten“ fanden vor Eintreffen der Polizeibehörden statt. In drei Fällen fielen ganz Unschuldige der Wut der Volksmassen zum Opfer. Von den Getöteten gehören 78 Personen der weißen Rasse an.

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 25. Juli.

Das Reisegepäck.

Verpätete Ankunft des Gepäcks. — Allerlei Unannehmlichkeiten. — Geringer Trost. — Wer bezahlt die Kosten? — Wann muß das Gepäck eintreffen? — Entfernt die alten Zettel! — Berechnung des Schadenersatzes. — Die Deklaration.

Juli und August sind die Reisesmonate. Der Personenverkehr auf unseren Eisenbahnen hat jetzt seinen Höhepunkt erreicht. Da dürfte es wohl lohnend erscheinen, eine Wiederholung derjenigen Bestimmungen, die die Gastpflicht der Eisenbahn für die verpätete Ankunft sowie für den Verlust von Reisegepäck regeln, zu bieten.

Nehmen wir an, ein Sommerreisender trifft an seinem Reiseziele ein, fragt bei der Gepäckabfertigung nach seinem Gepäck nach und erhält den Bescheid, daß dieses nicht angekommen sei. Unnützlich geht er nach seinem Hotel oder seinem Sommerlogis, wartet dort einige Stunden, bis der nächste Zug eingetroffen ist, begibt sich dann wiederum zur Bahn, fragt nach und erhält die Antwort, daß das Gepäck fehlerhaft sei. Das wiederholt sich an den folgenden Tagen. Der Reisende, zumal wenn sich Frau und Kinder in seiner Begleitung befinden, kauft in der Zwischenzeit am Orte die allernotwendigsten Ersatzstücke, hat also neben den Unannehmlichkeiten, mit denen seine Erholungszeit eineleitet wird, noch weitestehende Ausgaben. Er schreibt auch an die Eisenbahnverwaltung und schildert, wie es ihm ergangen sei, erhält aber nur den Bescheid, die Ermittlungen nach dem Verbleib des Gepäcks seien eingeleitet, weitere Nachricht werde folgen.

Endlich, nach Verlauf von einigen Tagen erscheint ein Boot der Eisenbahnstation und bringt den Bescheid, das Gepäck sei da. Der Reisende sieht sich der Gelegenheit entzogen — wie aber steht es jetzt mit der Ersatzleistung für die in der Zwischenzeit aufgelaufenen Kosten?

Zunächst ist die Frage zu beantworten, wann das Gepäck auf der Bestimmungsstation ein-

treffen mußte. Es besteht nun für Gepäck eine Frist, wie sie für Fracht- und Güter festgesetzt ist, überhaupt nicht, sondern das Gepäck ist mit den nächsten Zügen und auf Uebergangsstationen mit den nächsten Anschlüssen zu befördern; es muß also mit dem Zuge auf der Bestimmungsstation ankommen, mit dem der Reisende selbst eintrifft. Ist das nicht der Fall, so liegt eine Verpätung vor. Für den Schaden, der infolge einer solchen Verpätung entsteht, hat nach frachtrechtlichem Grundsatze die Eisenbahn zu haften, es sei denn, daß die Verpätung von einem Ereignisse herührt, das sie weder herbeigeführt hat, noch abzuwenden vermochte. Wenn eine Verpätung auf eine Verdrückung und diese wieder, wie so häufig vorkommt, auf eine am Gepäck vorhandene, alte, frühere Verletzung zurückzuführen ist, so kann die Eisenbahn, wie vielfach irrigerweise angenommen wird, die Haftung für etwaige Schäden nicht ablehnen; denn von einem Ereignisse, das nicht abzuwenden war, kann hier nicht die Rede sein. Die Eisenbahn kann ein Gepäckstück, an dem alte Zettel von früheren Beförderungen herrührend gefunden werden, zurückweisen und die Annahme des Stückes von der Entfernung des Zettels abhängig machen. Will sich der Reisende nicht selbst dieser Mühe unterziehen, so haben die Gepäcksräger die alten Befehle zu entfernen, und zwar gegen eine Gebühr von fünf Pfennig pro Gepäckstück.

Was kann nun der Reisende bei einer Verpätung von etwa sechs Tagen beanspruchen? Der § 36 der Eisenbahnverkehrsordnung gibt hierauf Antwort: Die Eisenbahn hat den nachweislich entstandenen Schaden zu vergüten, jedoch höchstens 20 M für jedes Kilogramm des ausgebliebenen Gepäcks und für jede angefangene 24 Stunden der Verpätung. Nehmen wir an, daß das Gepäckstück 36 Kilogramm wog, so hätte unter Reisender 20 M $\times$ 36 $\times$ 6 = 43,20 M als Vergütung beanspruchen können. Nun darf aber nicht angenommen werden, daß die 43,20 M ohne weiteres, also lediglich mit Rücksicht auf die Verpätung von sechs Tagen fällig sind, vielmehr braucht die Eisenbahn nur den nachweislich entstandenen Schaden zu ersetzen. Der Reisende muß also die Rechnungen über die Anschaffungen vorlegen, seine sonstigen Ausgaben bezeichnen, kurz den entstandenen Schaden siffernmäßig nachweisen. Inwieweit ihm dieser Nachweis gelingt, hat die Eisenbahn den Schaden, höchstens aber den Betrag von 43,20 M zu vergüten.

Es kann nun aber der Reisende das fehlende Gepäck nach Ablauf von drei Tagen nach Ankunft des Zuges, zu welchem es aufgegeben war, als in Verlust geraten betrachten. In unserem Beispiel könne daher schon am vierten Tage der Wert des fehlenden Gepäcks beansprucht werden. Der Reisende braucht sich also nicht von Tag zu Tag verfrachten zu lassen; es steht ihm das Recht zu, nach Ablauf von 3 Tagen den Wert des Stückes zu verlangen. Natürlich darf diese Bestimmung nicht so ausgelegt werden, daß am vierten Tage die Auszahlung der Entschädigung beansprucht werden kann; vielmehr hat auch hier der Reisende den Schaden, also den Wert der verlorenen Sachen nachzuweisen. Das wird naturgemäß immer einige Zeit dauern. Ersetzt wird nicht der Marktwert der Sachen, sondern nur derjenige Wert, den diese zur Zeit des Verlustes hatten. Dieser Nachweis ist für den Reisenden immer mit einigen Schwierigkeiten verknüpft.

Es besteht also sowohl bei Entschädigungen für Verpätung als auch bei solchen für Verlust eine Höchstgrenze, über die hinaus die Eisenbahn zu Ersatzleistungen nicht verpflichtet ist. Und doch gibt es Mittel, auch denjenigen Schaden ersetzt zu erhalten, der über diese Grenze hinausgeht. Das erste Mittel

bildet die Deklaration des Interesses an der Lieferung. Der Reisende kann überschlägig berechnen, welcher Schaden ihn trifft, wenn das Gepäck verspätet eintrifft oder verloren geht und kann diesen Betrag — Deklaration des Interesses an der Lieferung — auf der Abgangsstation in den Gepäckschein eintragen lassen. Er zahlt alsdann einen Frachtaufschlag, der für je zehn Mark der angegebenen Summe und zehn Kilometer 0,2 Pfennig beträgt. Der geringste zur Erhebung kommende Zuschlag beträgt 40 Pfennig. Wenn ein solches Gepäckstück verspätet eintrifft, so ist über die bezeichnete Grenze hinaus der volle Schaden bis zur Höhe der Deklarationssumme zu vergüten. Das gleiche ist der Fall, wenn ein solches Gepäckstück in Verlust gerät.

Der Wiesbadener Haus- und Grundbesitzerverein hat beschlossen, zu der demnächst in Königsberg stattfindenden Hauptversammlung des Zentralverbandes der städt. Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands zwei Mitglieder des Vorstandes als Delegierte zu entsenden. Dem Zentralverband gehören zur Zeit 257 Vereine mit 153 383 Mitgliedern an. Besonders Interesse wird auf dem Verbandstage die Besprechung über die Wertminderung der Grundstücke erregen. Dieselbe ist nach dem Bericht des Zentralverbandes überall da, wo sie mit bemerkenswerter Eile eingeführt wurde, wie in Bremen, Leipzig, Magdeburg, Mainz u. a., zum Schaden für die Allgemeinheit geworden. Nirgends hat der Ertrag den Erwartungen entsprochen.

Auto-Omnibus Wiesbaden-Vierstadt. Der Fahrwerksbesitzer Bär aus Tellenheim hat den seither in Langenscheidalbach verkehrenden Automobil-Omnibus angekauft, um dieselben auf der Strecke Wiesbaden-Vierstadt in Betrieb zu setzen. Das Gesuch um Erteilung der Konzession ist schon eingereicht. Hoffentlich wird die Genehmigung erteilt, so daß Vierstadt endlich eine bessere und schnellere Verbindung nach der Stadt erhält, denn die Elektrische fährt immer noch lange auf sich warten. Der Bau der Elektrischen Straßenbahn soll im Februar nächsten Jahres in Angriff genommen und bis Mai zum Betriebe fertig sein. Der Fahrpreis beträgt bis 2 Kilometer 10 Pfg . Der Verkehr wird ein halbstündlicher sein. Die Gesamtstrecke von Wiesbaden bis an das Kriegerdenkmal in Vierstadt beträgt über 2300 Meter, so daß, wer diese Gesamtstrecke benutzt, 15 Pfg . bezahlen muß. Seitens der Aufsichtsbehörde sind 30 elektrische Wagen vorgeschrieben.

Sonntagsfahrten im Bahnhof Wiesbaden. Seit einiger Zeit erleben mehrere hiesige Interessentenkreise, unterstützt von der Handelskammer, die Abänderung der gegenwärtig für die Verausgabung von Sonntagskarten geltenden Bestimmungen. Die Wiesbadener Interessenten wollen eine Denkschrift an das Eisenbahnministerium richten mit folgenden Forderungen: 1) Befreiung der Festlegung bestimmter Trassen, für die Sonntagskarten verausgabt werden, und Zulassung solcher Karten nach jeder beliebigen Station, die innerhalb einer gewissen Entfernung von Wiesbaden liegt; 2) Gültigkeit der Sonntagskarten, die am ersten Weihnachtstag, Oster- oder Pfingstfeiertage gelöst werden, zur Rückfahrt auch noch am zweiten Feiertage; 3) Herabsetzung der Tare für Sonntagskarten auf den einfachen Normaltarif, das heißt auf drei Pfennig für den Kilometer in der dritten und 4 Pfennig in der zweiten Klasse (die jetzigen Sätze betragen bekanntlich vier und sechs Pfennig); 4) Gültigkeit der Sonntagskarten zur Rückfahrt auch für Eilzüge unbeschränkt und im Bedarfsfall auch für bestimmte Schnell- und D-Züge.

Sich-Sach.

Für Christen halbe Fahrpreise. Die wohlthätigste zur Hauptreisezeit in Deutschland die Einrichtung empfunden wurde, die bisher in Norwegen besteht! Während bei uns nur Kinder Fahrergünstigungen genießen braucht in Norwegen, wenn Mann und Frau zusammen reisen, die Frau bei der Eisenbahn nur den halben Fahrpreis zu zahlen. Diese angenehme Anweisung zu einer gemeinsamen Reise durch's Leben ist um so bemerkenswerter, als in allen übrigen Dingen gerade die Stellung der Frau in Norwegen eine sehr selbständige, durch Gesetz und Gewohnheit verhältnismäßig sehr freie ist.

Witterwachen in der Wüste. Eine gefahrvolle Hochzeitsreise hat der Graf v. Ledebain zurückgelegt und seine Abenteuer in einem äußerst interessanten Buche, das den Titel „Von Beijing nach Sikkim“ führt, in fesselnder Weise beschrieben. Wenn man angesichts der großen Hindernisse, die der Graf beschreibt, in Betracht zieht, daß seine erst 19jährige Frau sich zu diesem Wagnis bereit erklärte, so muß man ihre Reise- und Abenteuerlust sehr hoch anschlagen. Der Graf ist ein geübter Reisender, und aus seinen Erfahrungen in China und Tibet kommt er zu dem Schluß, daß man in China möglichst unanfällig reisen müsse. Und der Graf scheint in der Tat, wo es nötig war, den Gewaltthäter aus dem Wege zu räumen. So geschah es eines Tages, daß eine Dienerin die Ueberzeugung einer Vergewaltigung erwarb und sich dabei auf das Bewachen eines fremden Mannes berief, der

auf dem Wege vor längerer Zeit verstorben war. Als der Bursche vor dem Grafen sein Liegendewebe entfaltete, schlug dieser ihn plötzlich quer mit der Reispesche übers Gesicht und schaffte sich durch diese „Einschüchterung“ den gewünschten Gehorsam. Einmal war der Einwohner eines kleinen Ortes vertrieben worden, den Grafen mit Proviant zu versorgen. Kurz entschlossen schloß er einige Schafe nieder und bat den Besitzer um seine Rechnung. Bei einer Flüchtigkeitsrechnung passierte es, daß plötzlich die Pferde und Maultiere im Wasser versanken. Man befand sich auf einer ungesicherten Sandbank, die für Menschen noch gefährlicher war als für Tiere. Nach höchstnütziger Anstrengung gelang es dem Grafen, mit angestrengtem Lebensgehalt, seine mit Proviant beladenen Tiere aus dem Wasser zu ziehen. Als er einmal auf seinem Maultiere an einem Abgrund entlang ritt, stürzte plötzlich ein ungeheurer Adler von einem Felsen herunter und schloß gerade auf den Kopf seines Maultieres zu. Das aufgeregte Tier sprang ohne zu leben, aus dem Abgrund zu, und nur durch ein Wunder wurde der Graf gerettet. Dieser Vorfall hatte jedoch beratend auf seine Recken gewirkt, daß er den weiteren Weg an dem Abgrunde nur zu Fuß zurücklegen konnte. Das Schlimmste aber war, daß die Gräfin Ledebain in einer ganz abgelegenen Gegend vom Typhus befallen wurde. In dem Blau, wo sie infolge dessen Rast machen mußten, hatten sie nichts als geschmolzenen Schnee zu trinken. Glücklicherweise befand sich nicht allzuweit eine Missionstation, die man nach dreitägiger Reise erreichte.

Vor und hinter den Coulissen.

Hern von den Coulissen. Die Umfrage des Wiesbadener General-Anzeiger an die beliebtesten Künstler und Künstlerinnen, wo diese ihre Sommerferien verleben (siehe Nr. 167 des „W. G. A.“) traf den Tenorbuffo unseres Hoftheaters in der Nähe seiner ostpreussischen Heimat. Waldemar Henke schreibt uns aus Joppo: „Da ich eine Foktour durch den Daz machte, erhielt ich meine Post später und so komme ich erst heute dazu, Ihr werthes Schreiben zu beantworten. Ihrem Wünsche nachkommend, teile ich Ihnen mit, daß ich meine Ferien hauptsächlich an der See zubringe, da ich der Ueberzeugung bin, daß die reine Seeluft für den Sänger die beste Erholung und Medizin ist. Vorläufig halte ich mich in Joppo auf, von wo aus ich fast täglich, um die herrliche Seeluft voll und ganz zu genießen, Dampferfahrten mache. — Dann zieht es mich auch nach meiner alten Heimat und verbleibe ich auch dort einen Teil meiner Ferien im Ostseebad Grang bei Königsberg. — Meine freie Zeit verbringe ich mit Segeln und Touren durch den anstehenden herrlichen Wald (samländische Schweiz). Meine Ferien beschleiche ich mit einer Tour durch die landschaftlich schöne sächsische Schweiz. Vorbereitungen für die neue Spielzeit kann ich leider nicht machen, da der Spielplan bis jetzt nichts Neues bringt.“

Wiesbaden in Bayreuth. Nach den uns vorliegenden Meldungen aus Bayreuth hat unsere Wiesbadener Künstlerin Frau Elisabeth Burckhardt bereits schon Erfolge aufzuweisen. Ihrer Rundung im „Barfak“

rühmt man dramatische Kraft und stimmliche Vollendung nach. Die Hörterschaft war wie gewohnt, so feierlich war die Gesamtwirkung.

Die Patti als Aurgast. Wie der Karlsbader Korrespondent des „W. Z.“ meldet, wurde die in Karlsbad zur Kur weilende Abeline Patti vom Publikum affiniert, als sie bei offenem Fenster in ihrem Salon sang. Sie trat dann auf den Balkon und sang den versammelten Aurgasten ein Lied vor, das enthusiastisch applaudiert wurde.

Weibliche Theaterdirektoren. Neben der Sarah Bernhardt und der Madame Réjane wird die französische Hauptstadt im nächsten Winter einen dritten weiblichen Theaterdirektor in der Person von Miss Andrews aufweisen können. Diese Amerikanerin hat das Theatre des Arts gepachtet und wird hier ein eigenartiges Genre von Stücken halb Lustspiel und halb Pantomime, zur Aufführung bringen.

Mobilitäten deutscher Bühnen. Ein „Chrenwort“, ein neues Drama von Kurt Reuber, gelangt nach im Laufe der Sommerferien am Breslauer Sommertheater zur Aufführung. „Die Wahrheitsschule“, Komödie in drei Akten von Paul Gutmann, wurde von den Direktoren des Wiener Bürger-Theaters und des Residenz-Theaters in Wien erworben. Der Einakter „Julius“ von Paul Hofs, der bereits in Berlin und Paris mit Erfolg gegeben wurde, ist von der Direktion der Komischen Oper in Berlin für die nächste Spielzeit erworben worden.

nötigenfalls gegen Nachzahlung von nicht mehr als einen Pfennig für den Kilometer oder des tarifmäßigen Schnellzugzuschlages.

Bismarckgedächtnisfeier. Am 30. Juli werden es zehn Jahre, daß Bismarck durch den Tod dem deutschen Volk entrissen wurde. Wie verläutelt, wollen einige hiesige Vereine gemeinsam am Abend des 30. Juli eine große allgemeine patriotische Gedächtnisfeier veranstalten.

Die Eltern an der Luxemburgstraße waren von den „lieben Nachbarn“ gründlich verkannt worden. Wie uns Dr. Dudenhöfer mitteilt, hatten die betr. Eltern — ein holländisches Ehepaar — das Kind unbesonnen in den Hof gelegt, weil sie der Meinung waren, daß nur der Aufenthalt in frischer Luft den krankehaften Zustand bald beheben könne. Der Vater brachte das Kind in einer Droschke nach Hause, als er auf der Wilhelmstraße von Krämpfen befallen wurde und legte es in den Hof auf einer Decke, später auf einen gepolsterten Ruhestuhl nieder, bis die Krämpfe vorüber waren.

Zwei neue Sonnenfleckengruppen von gewaltiger Ausdehnung sind gestern am Ostrande der Sonne auf der Treppe-Sternwarte beobachtet worden, so daß jetzt im ganzen fünf große Fleckengruppen an verschiedenen Stellen der Sonnenoberfläche zu sehen sind. Da jede Gruppe wieder aus einer großen Zahl von kleinen Sonnenflecken besteht, so erinnert dieses Bild an die Zeit der größten Sonnenfleckenaktivität vor drei Jahren.

Apotheker und Apothekenwesen. Von den 330 in Preußen bestehenden Arzneiverordnungsanstalten (Vollapotheken, Zweigapotheken und ärztlichen Hausapotheken) wurden im Jahre 1907 1454 der amtlichen Besichtigung unterzogen. Das Ergebnis war bei 6,6 Prozent als ungenügend, 32,74 Proz. als genügend, 34,52 Proz. als gut und 26,14 Proz. als sehr gut bezeichnet. Der vom Reichsannte des Innern zur Begründung seines Reformplanes angeführte Mangel des bisherigen Systems, es veranlasse die Fälschung minderwertiger Waren, ist hiermit von amtlicher Stelle aus als unrichtig erwiesen worden, da sich die Besichtigungen vorzugsweise auf die Qualität der vorhandenen Waren erstreckten. Bezüglich des sachmännischen Apothekenpersonals, das aus 7630 Köpfen bestand, steht eine Abnahme von 122 Köpfen gegenüber dem Vorjahre fest. Es entspricht dies den vielfachen Klagen über Mangel an Hilfspersonal. Da sich die Abnahme gerade auf den jüngeren Nachwuchs bezieht (56 nicht approbierte Gehilfen und 187 Lehrlinge weniger als im Vorjahre), dürfte der Mangel in den nächsten Jahren noch größer werden. Die Ausichten bezüglich Gehalt und frühere Erlangung von Konzessionen sind daher heute für junge Leute, die sich dem Apothekerberuf zuwenden, entsprechend günstiger als früher.

Fünf deutsche Fußballer. Jeppelins neuen Fußballer Nr. 4 wird, sobald er allen Anforderungen genügt, Hauptmann v. Zena vom Luftschiff-Bataillon als Führer übernehmen, worauf dann logischer der alte Ballon Nr. 3 mit neuen Schrauben und Gondeln versehen und in Dienst gestellt werden soll. — Deutschland ist zurzeit das einzige Land, in dem Motorluftschiffe aller drei Systeme vorhanden sind. Dem hiesigen System gehören die beiden Luftschiffe Jeppelins an. Diese besitzen eine starke Hülle, deren Spannung in feiner Weite von dem Gasdruck oder von den mit Preßluft gefüllten Ballons abhängig ist. Halbfahrer sind die beiden Motorluftschiffe in Regel. Die Hülle wird zwar durch Luftdruck gehalten, aber der Körper des Luftschiffes ist auf einem Kiel befestigt. Anstatt ist nur der Parabol-Ballon, der nur durch Ballons seine feste Form behält. Im ganzen besitzt Deutschland jetzt fünf Motorluftschiffe.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Kurhaus. Für das morgen, Sonntag, 26. Juli, im Konzertsaal des Kurhauses stattfindende große Konzert hat der Stuttgarter Liederkreis unter Professor Förster ein sehr interessantes und künstlerisch wertvolles Programm aufgestellt. Die 180 aktiven Sänger werden Chöre von Mendelssohn, Nicodé, Thuille, Brahms, Vache, Speidel, Chopin, Schubert, Schumann, Segar, sowie mehrere schwäbische Volkslieder, bearbeitet von Fischer, vortragen, die Fürstliche Kammerfängerin Frau Emma Teller Vieder, von Brahms und Schubert, während der Klaviervirtuose Herr Georgii ausschließlich Chopin spielen wird. Die Klavierbegleitung liegt Herrn A. Salmann aus Stuttgart ob. Der Preis der Zuschlagkarte beträgt bekanntlich nur 1 M. — Das große Vokal- und Instrumental-Konzert des Arion am Montag im Kurhaus beginnt pünktlich um 8 Uhr. Das Orchester unter Aufführung eröffnet das Konzert mit der Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Mendelssohn. Alle nun folgenden Männerchöre, auch die mit Orchester, stehen unter Leitung des Vereinsdirigenten Arthur Closs. Unter den Männerchören von Closs, Fehlbender, Speidel, Schubert-Viel, Kehler, Weinthal und Herbert wird der Verein die „Macht von Scherz und List“ mit Orchesterbegleitung und Fräulein Lilian Fink als Solistin singen. Glottertimers Tochterlein von Rheinthal gleichfalls mit Orchester und Fräulein Louise Schippers in der Solopartie. Das Manhattan-Quartett, bestehend

aus den Damen Irene Cumming, 1. Sopran, Louise de Salle Johnston, 2. Sopran, Louise Scherben, 1. Alt und Anna Winkopp, 2. Alt, wird Lieder in englischer Sprache von Binnett und Root, das Arion-Quartett der Herren: Weimann, Walzen, Jansen und Schwarzkopf den Quartett-Gesang Annie Laurie, arrangiert von Dudley Bud, vortragen. Der Arion ist in gesanglicher wie gesellschaftlicher Hinsicht einer der ersten Vereine Amerikas, 1886 im deutschen Viertel Brooklyns (New York) von 12 für das deutsche Lied begeisterten Männern gegründet, kam er erst zu Anfang der achtziger Jahre mit dem Emporkommen Brooklyns zu seiner eigentlichen Bedeutung. Bereits 1886 erbaute er sich eine eigene Halle. Heute besitzt er außer seinem sehr zahlreichen Männerchor und noch vielen hundert zählenden passiven Mitgliedern einen Damenchor von 100 Sängerinnen, einen Chor von 120 Kindern und den Arion-Damenverein, der aus Frauen und Töchtern der Mitglieder besteht.

Die Woche im Kurhaus. Wieder hebt eine Kurhauswoche mit vielseitigen Veranstaltungen an: Morgen Sonntag großes Konzert des Stuttgarter Liederkreis (180 Sänger). Montag des Arion, Dienstag ein Militär-Promenadenkonzert, um 12 Uhr an der Wilhelmstraße, nach der Begrüßung des Arion auf dem Rathaus; am Mittwoch zu Ehren der amerikanischen Gäste Gartenfest mit großem Feuerwerk, am Freitag Waldhorn-Quartett-Abend, am Samstagabend Militär-Doppelkonzert, am Sonntag Orgel-Matinee des Ehepaars Afferni und nachmittags und abends Militär-Doppelkonzerte.

Wochenplan des Volkshaus-Theaters. Sonntag: Der fidele Bauer. Montag: Ein Walzertraum. Dienstag: Der fidele Bauer. Mittwoch: Die lustige Witwe. Donnerstag: Wiener Blut. Freitag: Ein Walzertraum. Samstag: Zum ersten Male: Der Mann und die 3 Frauen. Operettenrevue von Franz Lehár.

Friedrichshof. Das „Schuh'sche Quartett“ erlangt gestern wieder einen vollen Erfolg mit seinem Konzert im Friedrichshof. Der jubelnde Beifall des Publikums steigerte sich mit jeder weiteren Reihe des reichhaltigen Programms. Das beliebte Gartenrestaurant war geradeswegs überfüllt; besonders doch die Wiesbadener mit Vorliebe die abendlichen Konzerte im Friedrichshof, die heute Samstag und morgen Sonntag fortgesetzt werden. Für Samstag den 1. August ist der „Schwarze Männerchor“ zu einem Konzert gewonnen worden.

Tagesanzeiger für Sonntag.

Kgl. Schauspiel: Ferien vom 6. Juli bis einschl. 31. August.
Residenztheater: „Die 300 Tage“, 7 Uhr.
Kurhaus: Doppelkonzerte 4½ und 8½ Uhr. Großes Konzert des Stuttgarter Liederkreis im großen Saal 8 Uhr.
Volkshaus-Theater: „Der fidele Bauer“, 8 Uhr.
Reichshallen-Theater: Variété-Vorstellung, abends 8 Uhr. — Ringkämpfe.
Kaiser-Panorama: Täglich geöffnet bis 10 Uhr abends.
Konzerte täglich abends: Hotel Kaiserhof — Hotel Metropol — Taunus-Hotel — Hansa-Hotel — Volkshaus-Restaurant — Ronsenghof — Friedrichshof — Deutscher Hof — Café Habsburg.

Bereinsnachrichten.

— Der Männer-Gesangsverein „Hilda“ veranstaltet am Sonntag, 26. Juli, ein Picnic im Eichgarten (Trauereiche).
— Der hiesige Stenographen-Verein „Eng-Schnell“ hat eine wesentliche Neueinrichtung getroffen. Ausgehend von dem Gedanken, daß doch Stenographie und Maschinenschreiben eng miteinander verknüpft sind, hat er seine Räume und Kosten gespart, auch Unterricht im Maschinenschreiben eingerichtet. Das Vereinslokal befindet sich im Restaurant „Zum Rodensteiner“, Hellmuthstraße, und finden die Nebungsabende jetzt Dienstags und Donnerstags abends von 9–10 Uhr statt.

Das Nassauer Land.

es. **Nambach, 25. Juli.** Die Turner-Staffel E. B. hier selbst, die sich an dem in Frankfurt a. M. stattgefundenen 11. deutschen Turnfest beteiligte, errang mit ihrer am Varen gestellten Vereinsriege die Punktzahl 53. In den einzelnen Wertungsklassen — es gab 6 — erhielt die Riege fast durchweg 9 Punkte, was einer Note von gut bis recht gut entspricht. An- und Abmarsch der Turner wurden mit der Punktzahl 10 (sehr gut) ausgezeichnet und als belobigend hervorgehoben. Die Turnerschaft kann auf ihre diesjährigen Erfolge stolz sein, hat sie doch auch bei dem diesjährigen Kaufste im Vereinsriegenturnen den zweiten Preis erhalten. Aus Anlaß dieser Erfolge wird der Verein in nächster Zeit einen Sieger-Kommers veranstalten. — Bezüglich des Wegbauprojektes Nambach-Naurod ist, soweit mit den beteiligten Grundbesitzern eine Einigung hinsichtlich der Grundentwerfung nicht erzielt werden konnte, nunmehr vor einigen Tagen durch die kgl. Regierung das Ent-

eignungsverfahren eingeleitet worden. Zum Enteignungskommissar ist der kgl. Herr Regierungssassessor Freiherr von Münchhausen ernannt.

E. Vierstadt, 25. Juli. Der Männer-Gesangsverein „Trohsinn“-Vierstadt beschloß in der letzten Generalversammlung sein 50jähriges Stiftungsfest mit einem nationalen Gesangswettbewerb zu verbinden. Durch die Beteiligung bei verschiedenen auswärtigen Gesangswettstreiten, sowie durch das wohlgeplante Arrangement eines eigenen Wettstreites vor mehreren Jahren steht dem Verein reiche Erfahrung betreffs Einrichtung und Ausführung derartiger Veranstaltungen zu Gebote, die eine umsichtige Durchführung des Wettstreites garantierten. Es sind Geldpreise bis zu 4000 M. in Aussicht genommen; außerdem stehen zahlreiche Wertpreise zur Verfügung. Da der Kaiser bei 50jährigen Stiftungsfesten einen Ehrenpreis für das Besten im Volkslied zu stiften pflegt, so wird der Verein darum nachsuchen, auch ihm einen Kaiserpreis für den Besten auszusuchen. Zum Festpräsidenten wurde Lehrer Schäfer gewählt. Die einzelnen Ansätze sind bereits zusammengetreten. Als Festtage sind der 2. und 3. Pfingsttag 1909 festgesetzt worden.

E. Vierstadt, 25. Juli. An der Gellungsausstellung in Dohheim, die heute, Sonntag, eröffnet wird, beteiligen sich etwa 15 Mitglieder des hiesigen Geflügelzuchtvereins. — Das erste Asphaltpflaster für den hiesigen Platz wurde dieser Tage in der Rathausstraße gelegt. So folgt hier eine Verbesserung der anderen, und wenn erst Bahnverbindung nach Wiesbaden geschaffen ist, wird unser Dorf mit seinen schmutzigen Straßen sicherlich einen bedeutenden Zug von Fremden zu verzeichnen haben.

E. Destrach, 25. Juli. In diesem Jahre zeigten sich zum ersten Male am 21. Juli an dem freien Burgwall im Burggarten hier die ersten farbigen Frühburgunder. Diese frühe Erscheinung läßt damit dem guten Jahre 1878 gleich, wo sich auch zum ersten Male am 21. Juli die Färbung des blauen Frühburgunders an der gleichen Stelle zeigte.

Geisenheim, 25. Juli. Unser Mitbürger Heinrich Ostermair feierte am gestrigen Tage mit seiner Gemahlin Louise geb. Weil das 25jährige Ehejubiläum. Ostermair ist am 1. August dieses Jahres 30 Jahre als Vorstandsmitglied und Kassierer der hiesigen Spar- und Leihkasse e. G. im Amte. An dem umfangreichen Aufschwunge, welchen das Institut während dieser langen Zeit genommen, hat Herr Ostermair zweifellos einen großen Teil durch rastlose Tätigkeit und geschäftliche Umsicht beigetragen. So ist es erklärlich, daß dem Jubelpaare zahlreiche Glückwünsche aus allen Schichten der Bevölkerung dargebracht wurden.

H. Rüdesheim, 25. Juli. Die Niederwaldbahn befindet sich in der Zeit vom 21. bis 24. Juli 11000 Personen.

W. Weidenstadt, 25. Juli. Hier wird eine kath. Schule gebaut. Der Neubau soll noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Offerten müssen bis zum 10. August bei der kgl. Kreisbauinspektion eingereicht werden. Die Unterlagen und Zeichnungen können von dort bezogen werden.

W. Kettenbach, 25. Juli. Unsere Gemeinde melioriert einen großen Teil der Gemarkung. Es sollen zwei Bewässerungswehre hergestellt und drei Wirtschaftsbächen ausgeführt werden. Die Verdingunterlagen und Bedingungen sind von dem Vorsteher gegen Einfindung von 1,20 M. zu beziehen. Der Vergebungstermin ist der 5. August.

Ag. Schwalbach, 25. Juli. Der hiesige Geflügelzuchtverein veranstaltet am Sonntag, den 26. und Montag, den 27. Juli seine 3. Geflügel-Ausstellung verbunden mit Verkaufsmarkt. Das Ausstellungslokal befindet sich im großen Saal des Gasthauses zum „goldnen Fährchen“ und ist von 10 Uhr vormittags ab geöffnet. Die früheren Ausstellungen, so dürfte sich auch die diesjährige eines regen Besuches zu erfreuen haben, umso mehr, als Jeder-nach Gelegenheit geboten ist, käuflich manches seltene Exemplar zu erwerben.

S. Breithardt, 25. Juli. Gestern geschah bei dem Aufschlagen einer Scheune ein bedauerlicher Unfall. Der Zimmermann Köhler von hier, der gepreßt über zwei Balken stand, wurde von einem aufschneppenden Balken mit in die Höhe genommen und in großem Bogen zur Erde geschleudert. Nur mit Mühe konnte er ins Bewußtsein zurückgerufen werden. Von dem Arzt wurde ein Oberschenkelbruch festgestellt.

W. Rimbach, 25. Juli. Der bisherige kommissarische Bürgermeister Schmitt wurde einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

Nassau, 25. Juli. Die geplante Dörbach- und Mühlbachstalsperre soll nach den ausgearbeiteten Entwürfen 16,6 Millionen Kubmeter Wasser fassen. Die Staumauern werden 2½ Kilometer oberhalb der Krümmenmühle und 3 Kilometer oberhalb Schreiers errichtet. Bei der Saline Hollerich an der Bahn wird die Kraftstation angelegt, die 300 ständige Pferdekräfte erzeugen soll.

Jeder Abonnent
des
Wiesbadener General-Anzeigers
hat das Recht, gegen Abgabe des der Abonnements-
qualifikation beigefügten **Gutscheins**
3 Zeilen kostenlos
zu inserieren.

W. Niederbachheim, 25. Juli. Dieser Tage hielt der Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung im Dekanat Nassau unter äußerst zahlreicher Beteiligung der Kirchengemeinde sowohl wie auch der umwohnenden Bevölkerung hier sein Jahresfest ab. Die Festpredigt hielt Pfarrer Menke von Oberbachheim. Die Nachversammlung eröffnete der Ortspfarrer Kehler mit einer Begrüßungsansprache. Den Bericht über die Vereinsstätigkeit und das in Gans stattgefundene Fest des Wiesbadener Hauptvereins der G. A. St. erstattete Pfarrer Eibach von Dachsenhausen. Es redete alsdann noch Pfarrer Klein von Nassätten und Pfarrer Bornscheim von Holzhausen a. d. S. Mit einer kurzen Dankagung beendete der Ortsgeistliche die würdige, harmonisch verlaufene, Feier, zu deren Verschönerung Instrumental- und Gesangsvorträge des Sängerknabenchor von Dachsenhausen beigetragen hatten.

Vom Westerwald. Seither konnte man beim Betriebe in den Basaltwerken hiesiger Gegend einen Rückgang, wie dies gegenwärtig in anderen Industriezweigen der Fall ist, nicht wahrnehmen; das „Arbeitslos“ aber auch hier leider einzutreten zu wollen. Die Firma „Westerwaldbrüche“ aus Cöln hat nämlich dieser Tage ihren Arbeitern die Mitteilung zugehen lassen, daß vom 1. August ab die Löhne um 15 Prozent gekürzt würden; daraufhin stellten alsdann die Arbeiter ihre Beschäftigung ein. Auf die Eingabe an die Gewerkschaften erhielten sie nun den Bescheid, in der Sache mit Steinbruchverwalter Hoffmann zu unterhandeln. Da auch anderwärts zur Zeit ein Ueberfluß an Arbeitskräften vorherrscht, so dürfte hier eine Einigung erzielt werden. Es ist deshalb freudigst zu begrüßen, daß mit den Bahnarbeiten auf der Strecke Welterburg-Montabaur nunmehr begonnen wird, da die Erdarbeiten demnach zur Vergebung kommen und damit Arbeitsgelegenheit hier geboten und eine an Mineralreichen reiche Gegend aufgeschlossen wird.

Aus den Nachbarländern.

L. Mainz-Kastel, 25. Juli. Die Eisenbahndirektion Mainz beabsichtigt auf dem Gebiete von Mainz-Kastel ein Familienwohnhaus für Unterbeamte der Bahndirektion Mainz an der Kaiserbrücke zu erbauen. In diesem Zwecke ist sie mit einem der Grundbesitzer in Verhandlung getreten. Eine Einigung erfolgte jedoch nicht, da die Forderungen des Eigentümers das Angebot der Eisenbahndirektion erheblich übersteigen. Die Eisenbahndirektion hat deshalb gegen den Grundbesitzer bei dem Kreisamte die Einleitung des Enteignungsverfahrens beantragt.

Mainz-Rombach, 25. Juli. Gestern abend sah der Feldschütze Kiemann an dem Rhein eine Frau, die sich an den Strüben ertränken wollte. Auf Befragen gab sie keine Antworten, so daß anzunehmen ist, daß man es mit einer Verirrten zu tun hat. Nur daß sie aus Mannheim sei, war aus ihr herauszubringen. Man brachte die Arme über Nacht bei der Polizei unter und führte sie heute morgen zur Mainzer Polizei, die das weitere veranlaßt.

Gerihtsjaal.

Der polizeilichen Aufsicht entgangen.
Die Karoline Molaro war am 5. Juni 1908 vom Schöffengericht wegen Diebstahl und Vergehens gegen die sittenpolizeilichen Bestimmungen zu 2 Monaten Gefängnis, 2 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landspolizei bestraft worden. Gegen dieses Urteil legte sie in bezug auf die Ueberweisung Berufung ein. Die Strafkammer hielt denn auch heute die Strafe der Ueberweisung nicht für angebracht und nahm dieselbe zurück.

Diebstahl.
Der Tagelöhner Johann Ehrich, geboren am 5. Oktober 1875 zu Castel bei Mainz, war im Monat Juni 1908 bei einem hiesigen Althändler in Stellung. Am 17. Juni 1908 sollte er bei einem Speisewirt Zeitungspapier abholen. Auf dem Rasen mit Papier fanden ein paar Sandalen, dieselben hieß Ehrich auch als Altmateriale mitgehen. Es-

Handel und Verkehr.

Wochenbericht der Berliner Börse
von Martin Jacoby u. Co., Bankgeschäft,
Serlag d. Situationsberichte „Kurztageblatt“,
Berlin W. 68.

Berlin, 25. Juli 1908.
(Vorbildlich.)

Der Verlauf der Berichtswochen hat den Beweis erbracht, daß die Berliner Börse überwiegend günstig ist, unabhängig von der New Yorker Börse, ihr eigenes Wege zu gehen, soweit bei der intensiven Geschäftslage von einem aktuellen Verhalten die Rede sein kann. Sie wird in ihrer Auffassung geleitet, daß die Amerikaner Haupte, die übrigens in ihrem vorwärtigen Elan nachgeschoben hat, in der Hauptsache durch die Finanzmagnaten injiziert ist und einen mehr oder weniger künstlichen Charakter trägt, daß das Publikum daran nur in sehr bescheidenem Maße teilnimmt. Es läßt sich zwar nicht in Abrede stellen, daß die Auswärtigen des Wirtschaftsliebenden der Union in der Beförderung begriffen sind, zumal die Ernte eine vielversprechende sein dürfte, aber doch noch weit entfernt um eine scharfe Aufwärtsbewegung der Kurse zu rechtfertigen. Die Berichte aus der amerikanischen Eisenindustrie lassen ebensowenig vorerst eine optimistische Auffassung der Lage zu. Wenn so die Berliner Spekulation Anlaß zur Kritik zu haben glaubt und Amerika gegenüber Reserve beobachtet, so kam noch hinzu, daß unsere industriellen Verhältnisse noch weniger dazu angetan sind, um Haussebestrebungen zu rechtfertigen. Die starke Einschränkung der Produktion seitens des Siegerlandes, wie auch der Ausweis der Harpener Gesellschaft für das letzte Quartal 1907-08 liefern den Beweis, daß der Rückgang der Konjunktur sich noch fortsetzt. Während demgemäß Amerikaner sich auf New Yorker Parität beschränken, lagern Montanwerte eher schwach, merkwürdigerweise mit Ausnahme von Kupfer, die circa 1/2 Prozent höher notierten. Im Verlauf der Woche hörten wir außerdem politische Bestimmungen die Unternehmungskraft. Man stieß sich an der Rede Lord Cromers im englischen Unterhaus und an dem schwachen Ton der Wiener Börse anlässlich der Wirren in Rußland. Ramentlich Türkenloje wurden stärker beeinträchtigt. Bank-Aktien verhielten sich in loser, eher schwacher Haltung. Ausgesprochen fest lagen Schiffahrtsaktien, auf Deckungen anlässlich der Erhöhung der Getreidefrachten. Der Rentenmarkt stand unter dem Einfluss des Kursrückganges der englischen Konsols, den man auf politische Motive zurückzuführen geneigt war, sowie auch auf die Schwäche der Russenbonds. Von Industriewerten führen wir die Aktien der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft als höher gefragt an, doch gegen Schluss nachlassend.

Notenstandsberichte bei der Solinger Bank.

Barmen, 24. Juli. In den auf Veranlassung des Barmen Bankvereins in dessen Räumen in Barmen stattgehabten Beratungen haben die anwesenden Banken, nämlich der Barmen Bankverein-Barmen, die Bergisch-Märkische Bank, der A. Schaaffhausensche Bankverein und die Firma Sal. Oppenheim jun. und Co. in Köln angeboten, den Gläubigern, die bis zu 10000 M. inklusive zu fordern haben, sofort 75 Prozent ihrer Forderungen auszahlen unter der Voraussetzung, daß sich auch noch zwei andere rheinische Banken diesem Angebot anschließen und daß der Aufsichtsrat der Solinger Bank entsprechende Beschlüsse fassen und ferner, daß der Aufsichtsrat der Bank verabschiedet wird. Es soll eine außergerichtliche Liquidation unter Überwachung durch einen Gläubiger-Ausschuss stattfinden, dem sämtliche Gläubiger beitreten müssen. Die anwesenden Vertreter der Reichsbank, die eine große Summe der Solinger Bank disponiert hat, haben ihrerseits unter Vorbehalt der Genehmigung ihrer vorgesetzten Berliner Behörde sich bereit erklärt, diesem Vorstoß ihre Zustimmung zu geben.

Pariser Börse.

Die Börse war bei Beginn vollständig geschäftlos, doch waren die Kurse behauptet. Im weiteren Verlauf bewirkten neuerlich die ungünstigen Berichte aus der Türkei Realisationen und die Tendenz blieb anhaltend. Rio Tinto sehr fest auf die weitere Ernte des Kupfermarktes in New York und London. Schluss träge.

Nebstland und Weinhandel.

Aus Frankfurt. Infolge des überaus günstigen Verlaufes der Witterung haben die Trauben gegen frühere Jahre schon einen bedeutenden Vorsprung. Alle Sorten stehen schön und vielversprechend. Von Krankheiten wurden nur geringe Spuren bemerkt, dank der günstigen Witterung und der fleißigen Bekämpfung. — Im Handel war in jüngster Zeit nur wenig Leben. Es kostete zuletzt in Aschaffenburg, Ochsenfurt, Kitzingen und in der unteren Mainregion 1907er M. 47 bis 50 und bessere und beste Gewächse in der Würzburger Gegend M. 57-70 die 100 Liter.

Aus Würtemberg. Der Stand der Weinberge kann in fast allen Gegenden unseres Landes als recht gut bezeichnet werden. Im Geschäft ist es nicht still. Kleinere Posten 1907er wurden dieser Tage in Reisingen, Dietheim, Neckarfulm, Heilbrunn, Kannstatt, Ehingen und Stuttgart zu M. 70-85 die 100 Liter abgesetzt.

Kaffee.

London, 24. Juli. Kaffee. Santos, Sept. 27, 1/2, Dez. 28, 1/2, stetig.

Ungeheure Lage des Baumwollmarktes.

Angesichts der ungeheuren Lage des Baumwollmarktes sind die Spinner des Lancashire-Bereichs in Erwägungen darüber eingetreten, mit welchen Mitteln eine weitere Verschlechterung des Verhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage verhindert werden kann. A. a. ist der Vorschlag aufgetaucht, die Dauer der regelmäßigen Arbeit in den Spinnereien um 108 Arbeitsstunden während der nächsten drei Monate zu verkürzen. Ueber die Zulässigkeit und Zweckmäßigkeit dieser einschneidenden Maßregel sowie über den Charakter der gegenwärtigen Krise hat sich der Vorsitzende des Internationalen Baumwoll-Komitees, Dr. Macara, dahin ausgesprochen: Nach den Erfahrungen, die wir gemacht haben, sind wir zu der Ansicht gekommen, daß eine den jeweiligen Verhältnissen angepaßte, gewissermaßen elastische Anwendungsart und Weise beobachtet und daß das System der Arbeitsverkürzung über einen Zeitraum von mehreren Monaten ausgedehnt werden muß, um es den verschiedenen Rationalitäten annehmbar zu machen. Dieses Verfahren ist jetzt eingeführt. Die Verkürzungen und Ausstrahlungen des Baumwollgewerbes sind so außerordentlich vielfältig und umfangreich, die Bedingungen, unter denen in diesem Gewerbe gearbeitet wird, so eigenartig, daß größere Störungen und Erschütterungen nur durch gemeinschaftliche internationale Aktionen abgemindert werden können. Dieses freiwillige Band in Hand-Arbeiten aller beteiligten Länder enthält, glaube ich, eine ernste und zeitgemäße Mahnung für die ganze industrielle Welt.

Briefkasten.

Wesagen bitten wir auch künftighin als Briefkastenangelegenheit zu betrachten. Jede Anfrage wird mit genauer Antwort unterrichtet werden. Die Redaktion übernimmt für die in den Briefkasten gerichteten Anfragen keine Verantwortung.

Kündigung. Die Kündigung Ihrer Wohnung auf den 1. Oktober mußte bis spätestens am 3. Juli erfolgen. Ist die Kündigung nach dem 3. Juli erfolgt, so ist dieselbe schon von selbst unvollständig. Da Sie den Mietvertrag unterzeichnet, so steht Ihnen auch das alleinige Kündigungsrecht zu und war Ihre Frau ohne Ihre Genehmigung hierzu nicht berechtigt. Da Sie Ihre Genehmigung zur Kündigung auch nachträglich nicht erteilt haben, so ist eine rechtswirksame Kündigung nicht erfolgt und kann die Wohnung am 1. Oktober nicht geräumt werden.

Alter Abonnent in A. Der Gerichtsvollzieher ist beauftragt, die Wohnung und die Gehaltsliste des Schuldners zu durchsuchen, soweit der Zweck der Pfändung dies erfordert. Er ist beauftragt, die verschlossenen Türen, Zimmer und Behälter zu öffnen zu lassen. Ist weder der Schuldner noch eine zur Familie desselben gehörende erwachsene oder dienende Person anwesend, so muß der Gerichtsvollzieher Reuegen ausgeben, welche bei der Pfändung und Durchsuchung ausgehen sind. Da sich die Schweine in einem Ihnen gehörigen Stall befanden, so konnte der Gerichtsvollzieher dieselben Pfänden

und braucht sich an die Einwendung, daß die Schweine einem Dritten gehören, nicht zu stoßen. Der Dritte kann gegen die Pfändung Einspruch durch Klage beim Gericht erheben und seine Eigentumsansprüche geltend machen. Derselbe muß aber vorher den Gläubiger, für welchen die Pfändung erfolgt ist, um Aufhebung derselben ersuchen.

Erbkass. Wenn der eine Miterbe die Teilung und Auseinanderlegung verweigert, so bleibt den anderen Erben weiter nichts übrig, als Klage auf Auseinanderlegung der Erbschaft zu erheben, wozu jeder Erbe berechtigt ist. Die Erhebung der Klage muß durch einen Rechtsanwalt erfolgen. Die hierdurch entstehenden Kosten fallen demjenigen Erben zur Last, welcher die gütliche Auseinanderlegung verweigert und zu dem gerichtlichen Verfahren Veranlassung gegeben hat.

Alter Abonnent. Die Vollziehung der Todesstrafe erfolgt in den altpreußischen Provinzen durch das Beil und in der Rheinprovinz durch das Guillotine. In Österreich wird die Todesstrafe durch den Strang vollzogen. Die erste Anfrage erledigt sich hierdurch von selbst.

M. B. 34. Der Vater Ihres unehelichen Kindes hat die Verpflichtung für den gesamten Lebensbedarf des Kindes bis zum vollendeten 16. Lebensjahre zu sorgen. Diese Verpflichtung umfaßt die sämtlichen Kosten der Erziehung und der Ausbildung zu einem Beruf. Der Unterhalt ist dem Stande der Mutter entsprechend in Geldmitteln, welche je für 1/2 Jahr im Voraus zu entrichten sind, zu gewähren. Da Sie monatlich 25 M. für Pflegekosten zahlen müssen, so ist der Vater verpflichtet, diese Kosten, sowie auch die Kosten für Kleidung etc. 1/2 Jahr im Voraus an Sie oder den Vormund des Kindes zu zahlen. Mit dem Tode des Vaters erlischt der Anspruch des Kindes nicht und richtet sich alsdann gegen die Erben des Verstorbenen. Sie können von dem Vater Ihres Kindes Ersatz aller Kosten für die Unterbindung und den Unterhalt für die ersten 6 Wochen nach der Geburt verlangen. Diese Ansprüche verjähren in 4 Jahren und beginnt die Frist mit dem Ablaufe der 6. Woche nach der Unterbindung. Geschäftsinteressen sind kein Grund um die schriftliche Anerkennung der Verpflichtung für den Unterhalt des Kindes zu torgen, abzulehnen und müssen Sie zur Sicherung dieser Ansprüche auf unabdingbare schriftliche Anerkennung bestehen. Sollte dieses verweigert werden, so muß der Vormund des Kindes Klage bei Gericht erheben, da Sie den Vater anrufen können. Eine Vereinbarung über den Unterhalt für die Zukunft oder über eine anstelle des Unterhalts zu gewährende Abfindung bedarf der Genehmigung des Vormundschaftribunal. Jemand, welcher gleiche Rechte an das Kind hat der Vater nicht.

Auswanderer. Wehrpflichtigen im Alter von 17 bis 25 Jahren wird die Entlassung aus dem Staatsverbanne nur dann erteilt, wenn ein Zeugnis der Erziehungscommission beigebracht wird, daß die Entlassung nicht in der Absicht liegt, der Militärpflicht zu entgehen nachzugehen wird. Kinder eine Auswanderung ohne Entlassung aus dem Staatsverbanne statt, so bleibt die Staatsangehörigkeit bestehen. Für die nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika Auswandernden geht die Staatsangehörigkeit durch Abreise ununterbrochenen Aufenthalts verloren, wenn eine Eintragung bei dem deutschen Konsul daselbst nicht erfolgt ist. Ausgewanderte und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika Naturalisierte unterliegen bei der Rückkehr nach Deutschland der Strafe wegen Verletzung der Wehrpflicht nicht und etwa erkannte Strafen sollen gemäß Vertrag vom 19. Juli 1868 unvollständig bleiben. Die Strafe beträgt 150 bis 3000 M. oder Gefängnisstrafe von 1 Monat bis zu 1 Jahre. Das Vermögen kann für Strafe und Kosten mit Beschlagnahme belegt werden; außerdem erfolgt bei einer späteren Rückkehr nach Deutschland die Einstellung beim Militär und muß nachgegeben werden. Ueber die Kosten der Reise erhalten Sie bei den hiesigen Schiffsagenturen Auskunft.

Verlobte. Ein evang. preussischer Offizier darf vor dem Eingehen einer Ehe mit einem katholischen Mädchen weder ein mündliches noch ein schriftliches Versprechen abgeben, die etwa aus der Ehe hervorgehenden Kinder katholisch taufen oder erziehen zu lassen. Treffen dann in der Ehe Kinder ein, so kann er sie katholisch taufen oder erziehen lassen, das wird ihm niemand verwehren.

Verlust. Wenn Sie die Handtasche einem im Dienste der Eisenbahnverwaltung stehenden Gepäckträger zur Verwahrung an den Zug übergeben haben, hat die Eisenbahn als Verwahrer. Sie hat daher für den Verlust aufzukommen. Es bleibt Ihr Recht, nur die Uebergabe nachzuweisen.

Gran 2. Weiße Chemietücher wäscht man mit guter Seife unter Zusatz von etwas Salzwasser; besser ist es aber, solche Kleider chemisch reinigen zu lassen, sie erhalten dadurch ein besseres Aussehen.

Zeppelin. Das Zeppelinsche Luftschiff ist etwa 800 bis 900 kg schwer. Das kommt als Gewicht sehr in Frage, denn Zeppelin vermag nur die Hälfte des Gewichtes zu tragen wie Wasserstoffgas.

Otto 4. Die Entfernung eines Gewitters kann man annähernd berechnen, wenn man die Anzahl der Sekunden, welche zwischen dem Leuchten des Blitzes und dem Hören des Donners verstrichen sind, mit 333 multipliziert. Das Produkt ergibt in Metern die ungefähre Entfernung des Gewitters. Die Berechnung beruht darauf, daß das Licht, das vom Blitz ausgeht, unser Auge in so kurzer Zeit erreicht, daß wir sie gar nicht in Rechnung zu ziehen brauchen, während der entstehende Schall in der Sekunde nur 333 m. zurücklegt.

S. 100. Diese Münzen haben nur teilweise einen Nischwert.

Abonnementen Straßstraße. Ebenjowenig wie das in den Straßen durch Fahrwerke verursachte sehr belästigende Geräusch verboten werden kann, kann Kindern der Aufenthalt auf der Straße und das gewöhnlich hiermit verbundene lärmende Spielen unteragt werden. Diese Unannehmlichkeiten muß sich der Stadtbewohner gefallen lassen. Hiergegen können Sie sich nur durch Verlegung der Wohnung in einen Stadteil und Straße, wo wenig Kinderreiche und nur solche Familien wohnen, welche die Kinder nicht ohne Aufsicht auf der Straße herumlaufen lassen, schützen. Solche ruhige Straßen sind hier reichlich vorhanden.

Frankreich. Ein eigentliches Wappen hat die Republik Frankreich nicht. Das zweifelhafte Staatswappen der Republik ist durch Dekret vom 2. September 1870 festgelegt. Auf der einen Seite zeigt es die Figur der Freiheit mit Aufrechterhaltung, ferner, auf ein Räder gestützt. Umschrift: „Republique française démocratique une et indivisible“. Die andere Seite zeigt die Umschrift: „Au nom du peuple français“, umgeben von einem Kranz von Lorbeer- und Eichenlaub und der Umschrift: „Liberté, Egalité, Fraternité“. Ein Wappen-Emblem ist seit 1896 vorhanden. Innerhalb eines Kranzes erscheinen die ineinandergeschobenen Initialen R. und F. golden im blauen Feld. Hinter dem Kranz, der vom Orben der Ehrenlegion unterzogen ist, kreuzen sich französische Banner, zwischen denen oben ein Kokard sichtbar wird. Ein Eichen- und Lorbeerzweig umschließen die Gruppe. Landesfarben: blau, weiß, rot.

Aus der Geschäftswelt.

„Beta“. Wenigleich auf dem Gebiete der Waschmittel schon vieles erschienen ist, was den Hausfrauen die mühselige Arbeit an den Wäsche-tagen erleichtern sollte, so hat sich doch in der Praxis erwiesen, daß viele der in letzter Zeit erschienenen Waschmittel die Wäsche immer noch mehr oder weniger angreifen. Es ist nun den unermühten Nachforschungen einer angesehenen Kölner Fabrik zu danken, ein nach jeder Richtung hin einwandfreies Erzeugnis, „Beta“ genannt, zu erfinden, welches alles das in sich vereinigt, was eine schöne blendend weiße Wäsche erfordert. Diese neue Erfindung Beta besteht darin, daß der Sauerstoff, welcher in der Luft sonst die Wäsche bleicht, in einer festen Form dem Waschmittel beigelegt ist. Der Sauerstoff wird beim Auflösen der Wäsche freigesetzt und zieht in gasförmigem Zustand durch die Wäsche selbst jeden Schmutz mit, bedesinfiziert die Wäsche und hinterläßt einen angenehmen frischen Ozon-Geruch. Es wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß dieses Produkt Beta keine ähnelnden Bestandteile wie z. B. Chlor etc. enthält und daher absolut unschädlich ist. Die Anwendung von Beta ist von größter Einfachheit und großer Erparnis. Die Wäsche braucht nur 1/2 bis 1 Stunde gekocht zu werden und findet fortwährende Putzmittel wie Seife, Soda, Alkali, ebenso das Bürsten oder Reiben.



Sie
werden sehr elegant aussehen, wenn Sie die vorst. Favorit-schnitte benutzen. Leicht im Gebrauch, sehr modern u. preisw.

Anleitung durch das große Favorit-Moden-Album (nur 70 Pf. fr.) und das Jugend-Moden-Album (60 Pf. fr.) von der Verkaufsstelle d. Firma oder wo nicht am Platz, direkt von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Ch. Hemmer, Langz.

Schallplatten

für Grammophone, stets Eingang von Neubereitungen, doppelt so viel 2 Mark an. 12476 Dr. Seelbach, Uhrmacher, Kirchstraße 32.

Traneranzeigen

müssen richtig abgefaßt und zweckentsprechend veröffentlicht werden. Man rufe bei eintretenden Todesfällen unter Telephon Nr. 199 oder 819 den

Wiesbadener General-Anzeiger

an. Sofort wird sich ein Herr von uns zur Verfügung stellen, um bei der Abfassung der Traueranzeige behilflich zu sein.

Die weiteste Bekanntgabe von Familienanzeigen erfolgt durch den

Wiesbadener General-Anzeiger,

weil er als städtisches Amtsblatt in allen Kreisen der Bevölkerung von Wiesbaden, dem Taunus und dem ganzen Rheingau gehalten wird.

Wasche mit Luft

Bei der Rasenbleiche bewirkt lediglich der Sauerstoff der Luft (Ozon) das blendende Weiss und den frischen Geruch der Wäsche. Das Gleiche wird erreicht durch einfaches Kochen der Wäsche mit Augil, welches ebenfalls Ozon entwickelt, hierdurch die Wäsche gleichzeitig reinigt, bleicht und desinfiziert. Vollständig selbsttätig! Kein Reiben! Kein Chlor! Absolut unschädlich und gefahrlos. Neueste Erfindung! Überall erhältlich. Alleinige Fabrik: Jos. Müller, Seifen- und chemisch-techn. Fabrik, Limburg a. d. Lahn.

AUGIL

H. 88.

Teilzahlung ohne Woche: 1 M.

Anzahlung.
Reinestes Konzert-Schallophon
Orchester, Musik, Gesang, hum. Fortzüge
naturngetreue Wiedergabe 42 M. an.
2 Jahre Garantie u.
Größe 25 cm doppel Platten für alle
Grammophone 2 Stücke spiel. nur geg.
Kassa 2 M. franko. Musik. Katalog u.
Verzeichnis Nr. 64 gratis. Wieder-
verkäufer zu gros Preise.
Schallophon Ges.
3. 7 Gumburg 36.



INTERNAT. SPEDITION.
MÖBELTRANSPORT
von u. nach allen Orten des In- u. Auslandes.
Stadt-Umzüge. — Zollabfertigung.

J. & G. Adrian
BAHNHOFSTRASSE 6. TELEPHON Nr. 59.

GROSSE MÖBEL-LAGERHÄUSER
für Aufbewahrung einzelner Koffer, Möbel, sowie
ganzer Haus-Einrichtungen.
TRESOR für WERTSACHEN 16519
EXPEDITION von REISEGEPÄCK.

Reichsbank-Giro-Konto.

Telephon 560
978 (Direktion)

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein
zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen $\frac{1}{2}$ - und ganz-
jährige Kündigung zu 4% verzinslich;

Spar-Einlagen von Mark 5.— an bis zum Betrage
von Mark 3000.— zu $3\frac{1}{2}$ % Zinsen nach vollen Monaten
berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten
Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines
Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufen-
den Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck-
Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit 3%
verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen Wechsel
oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle
durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

Wechsel diskontiert, **Kredit** in laufender
Rechnung gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

Wechsel-Inkasso, An- und Verkauf von
Wertpapieren unter kulantem Bedingungen, Einlösung
von verlostten Wertpapieren, Sorten, Kupons, letztere frühestens
3 Wochen vor Verfall, **Auszahlungen** im In- auch Auslande,
Annahme von offenen und geschlossenen Depôts,
Vermietung von Safes unter Selbstverschluss der Mieter
in unserer absolut feuer- und diebstahlsicheren, von S. J. Arn-
helm, Berlin, errichteten Stahlkammer zum Preise von
Mk. 10 pro Jahr.

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten
und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit.
12569

Königsberger Geldlose
4 3 Mark
Haupttreffer 75 000 M.
noch zu haben bei
J. Stassen, Kirchgasse 51
Rudolf Stassen, Weidstr. 5
Bahnhofstr. 4. D. 68



Dr. med. Thisquen's

Rheumacid

vom Kaiserl. Patentamt gesch. D.
R. W. 102 961 u. 105 325 nach
dem heutig. Stande der Wissen-
schaft die einzig unschädlich, abso-
luten Erfolg verbürgenden

Präp. b. Rhein: Rheumacid A
mat. Rhias
Sicht: Rheumacid B
Blasen- und Rheumacid C
Santiden
Brochure gratis und franko.
Erhältl. in Apotheken & Droge-
n. 3.50; bestimmt in:
Goth-Apothek, Langgasse 15,
Löwen-Apothek, Langgasse 37,
Oranien-Apothek, Taunusstr. 57,
Therese-Apothek, Emserstr. 24,
Bittoria-Apothek, Rheinstr. 41.
Gros: Noris Zahn & Co.,
Cöln. [6. 61]

Kocher auf Vorrat
mit
Original-Wedk



Einrichtungen zur Frischhaltung
aller Nahrungsmittel.

100 000fach bewährt
in Familien, Hotels, Krankenhäusern, Anstalten etc.

Unübertroffenes
anerkannt beste System.

Einfach, solide, zuverlässig.

Verlangen Sie Prospekte.

Alleinverkauf: 12811

L. D. Jung,

Telephon 213. Kirchgasse 47
Spezial-Magazin für Haus- u. Küchengeräte.

Teilzahlungen von 2 M. an

Gegen bequeme Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi- Platten. Phonographen mit erstklassi- gen Hart- gummiwalzen. Preisbuch No. 797 mit vielen Abbildungen auf Verlangen gratis und frei. Postkarte genügt.	Musikwerke selbstspie- lende, so- wie Dreh- instru- mente mit Metall- noten. Automaten Goerz Trieder-Binocles, Operngläser, Feldstecher, Barometer	Zithern aller Arten, Mandolinen, Gitarren, Violinen erstklassige Fabrikate nach allen Meister- Modellen. Harmonikas. Kinetographen.	Photog. Apparate Neueste Modelle aller moder- nen Typen sowie alle Utensilien zu mässigen Preisen. Bial & Freund in Breslau II.
--	--	---	--

Was sind Schneeflocken??
Von größter Bedeutung für jede Hausfrau ist das neueste Wasch- und Bleichmittel
„Schneeflocken“ D. R. G. M. 93879.
Leistet in einer halben Stunde genau dasselbe, was die Rosenbleiche in mehreren
Tagen bewirkt, ohne die Gewebe im geringsten anzugreifen.
Preis **30 pf.** Allein. Fabrikant: A. M. Maret, Ueberall erhältlich.
Seifenfabrik, Coblenz.
Vertreter: **Otto Wehler, Seerobenstr. 4. Telefon 2339.**

Möbel. **Biel Geld**
sparen Sie, wenn Sie Ihre Möbel und
Betten, sowie ganze Wohnungsein-
richtungen bei billiger Berechnung empfiehlt sich
Größte Auswahl. Dauernde Garantie.
Joh. Weigand & Co.
Weidstr. 20. Tel. 3271.

Trauringe
werden nach Maß angefertigt
Paul Jäntsch,
3 Faulbrunnstr. 3.



Hervorragende
Vorstufen-Zigarren 1908.
Alleinst. f. Wiesbaden p. 100
Stück 4.80 Mk. Für Wirte und
Wiederverkäufer großer Rabatt.
Gler's Zigarren-Specialgeschäft,
Kroenstr. 6. 8163

Görke u.
Verche
Fahrräder.
Reparatur-Werkstätte
für Fahrräder und
Motorfahrräder.
Zubehörteile, Verleihanstalt.
Billigste Preise. 12718
Grammophone und
Schallplatten.
Peter Stemmler,
Helenenstr. 18 u. Weidstr. 33

Hygienische
Bedarfsartikel. Neues Katalog
m. Empfehl. v. Prof. Dr. med. u. Prof. Dr. med.
H. Rager.
Berlin NW. Friedrichstr. 11/12
8. 41

Patentanwalt
Sack-Leipzig
Besorgung und Verwertung.

Möbel, Betten, Polsterwaren.

Komplette Brautausstattungen
empfehlen zu billigen Preisen in großer Auswahl
A. Leicher, Oranienstr. 6, nahe d. Rheinstr.
12991 Moderne Schlafzimmer besonders preiswert.

Ausschneiden!
Wert 30 Pfennig.

Haben Sie Wohnungen — Zimmer —
Bäder — oder sonstige
Lokalitäten zu vermieten oder

Suchen Sie derartige Lokalitäten zu
mieten

Haben Sie Diensthofen — Arbeiter,
überhaupt Personal jeder
Art nötig oder

Suchen Sie Stellung irgend welcher
Art,

Haben Sie etwas zu verkaufen oder

Suchen Sie etwas zu kaufen —

Dann schreiben Sie auf der Rückseite das
Inferat auf, schneiden diesen Gut-
schein aus und senden ihn unter Beifügung
von 10 Pfennig für Einschreibgebühr an die

Expedition des
Wiesbadener General-Anzeigers
Mauritiusstr. 8, Wiesbaden.

Rückseite genau beachten!

Gesetzlich!

Sonntag ist das Atelier
nur von **morgens 8 bis**
mittags 2 Uhr ununter-
brochen geöffnet.

1000 Mk.

zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass wir zur Herstellung unserer Bilder nicht erstklassige Materialien verarbeiten. Um die Bewohner Wiesbadens und Umgegend von der Haltbarkeit und guten Ausführung unserer Bilder zu überzeugen, geben wir neben unseren billigen Preisen

Gesetzlich!

Sonntag ist das Atelier
nur von **morgens 8 bis**
mittags 2 Uhr ununter-
brochen geöffnet.

Jedem, der sich in der Zeit vom 16. Juli bis inkl. 1. August,

ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt,

12853

Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,

Grösse des Gratisbildes 30×36 cm
mit Carton. Fahrstuhl.

12 Visites glänzend	1.90	12 Kabinettes glänzend	4.90
---------------------------	------	------------------------------	------

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

Grösse des Gratisbildes 30×36 cm
mit Carton. Fahrstuhl.

12 Postkarten	1.90 an.	12 Visites für Kinder glänzend	2.50
------------------	-------------	---	------



Bureau: Nikolasstrasse 3,

Wiesbadener Möbelheim

Das neue, modern eingerichtete feuerfeste Lagerhaus der Firma L. Rettenmayer, Kgl. Hofspeiteur, bietet die denkbar beste und billigste Gelegenheit zur sicheren und sachgemässen Aufbewahrung grösster wie kleinster Quantitäten Möbel, Hausrath, Privatgüter, Reisegepäck, Instrumente, etc. etc. auf kurze wie lange Zeit.

Neu für Wiesbaden sind: ausser den allgemeinen Lagerräumen:

Lagerräume nach Würfelsystem: Jede Parthie durch Trennwände von der andern getrennt, sodass sich die einzelnen Partien nicht berühren.

Sicherheitskammern: Von Mauern eingeschlossene, mit Thüren versehene, 12 bis 50 qm grosse Kammern, durch Sicherheitsschlösser vom Miether selbst verschlossen.

Tresor mit eisernen Schränken für Werthkoffer, Silberkasten und ähnliche Werthobjekte unter Verschluss der Miether. Der Tresor ist mit Panzerthüre, die Schränke mit Safeschlössern versehen. 1134

Auf Wunsch Besichtigung einzulagernder Möbel etc. und Kostenvoranschläge. 12449

Ausverkauf wegen Geschäfts-Verlegung.

Bis zum Umzuge nach **Wichelsberg 6** verkauft

Tapeten, Linoleum etc.

zu sehr billigen Preisen. 12986

Schluss am 14. August.

Julius Bernstein,

Kirchgasse 54.

Beachtenswert für Damen!

Bitte beachten Sie meine Auslagen:

Marktstrasse 22, auf der Seite des Restaurants „Cambrinus“.

Ein Gelegenheits-Einkauf, wie er mir so bald nicht wieder geboten werden dürfte, steht mich in die Lage,

chice, moderne hochelegante Damenstiefel

6.75 m. amerik. Absatz, braun, Farbe zu dem auffall. bill. Preisen, per Paar zu verkaufen. — Bekanntlich sind sämtliche übrigen Schuhwaren in nur guter Qualität bei mir zu ebenfalls enorm billigen Preisen zu haben.

Sandel's bekanntestes Spez.-Geschäft für besonders billige Einkäufe.

Verkauf nur **Marktstr. 22 im I. Stock.**

Frauenleiden

behandelt auch Massage

Schülerin des Medizinalrats Dr. Ebers-Berlin
Empfehlungen von den höchsten Herrschaften. Reise auch auswärts.

Frau Hertel Goethestr. 1. 1. Et.
vis-à-vis d. Bahnhof.

Der mit diesem Gutschein 10 Pf. für Einschreibgebühr in unserer Geschäftsstelle, Mauritiusstrasse 8, oder bei unseren Anzeigen-Aufnahmestellen abgibt oder in Briefmarken einsetzt, kann in einer der nachstehenden Rubriken: „zu vermieten“ — „Mietgesuche“ — „offene Stellen“ — „Stellengesuche“ — „Verkäufe“ — „Kaufgesuche“

3 Zeilen gratis

inzerieren. Der Gutschein kann auch für Anzeigen von mehr als 3 Zeilen durch Nachzahlung der Mehrzeilen benutzt werden.

Für Geschäfts- und andere Anzeigen, ebenso für Anzeigen unter Schiffen, sowie Anzeigen, über welche in der Expedition Auskunft erteilt werden soll, kann dieser Gutschein nicht benutzt werden.

Wiesbadener General-Anzeiger
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Text der Anzeige:

(Bitte recht deutlich schreiben.)

Auf jeder Zeile nur 22 Buchstaben schreiben.

Unterschrift des Abonnenten:

Rex Einkoch Apparat.

Rex Rex

Die von mir seit 3 Jahren mit bestem Erfolg eingeführten
Rex-Konserven-Gläser und Rex-Einkoch-Apparate

haben sich vorzüglich bewährt und empfehle ich mein reich sort. Lager.

Süd-Kaufhaus

Markstrasse 15
Inh.: Franz Knapp. 12213



Cognac Scherer

Flasche Mk. 1.90 bis Mk. 5.—.

Hervorragende deutsche Marke. 12472

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Commercielles Auskunftsbureau „Germania“,
Zedaustrasse 13, 1.
Auskunft Mk. 1.50. 8068

Gummi-Waren

hygienische jed. Art. In Damenbinden
per Dbd. 1 Mk. Gegen unheimen Teint, Videt, braune
Flecken, raube, aufgesprungene Haut empf. die berühmte
raffinierte Delise a St. 70 Pf., od. Kristall-Greme 1. Mk.
Parfümerie-Gandlung u. Parfüm-Geschäft
W. Sulzbach, Bärenstrasse 4.



Teufel's Leibbinden

hervorragend bekannt durch ihre tadellose zweck-
entsprechende Ausführung, richtigen ana-
tomischen Schnitt, sowie gutes, angenehmes
Sitzen in allen Grössen von Mk. 3.— bis Mk. 11.—.

Andere bewährte Fabrikate von Leibbinden
von Mk. 1.25 an.

Weibliche Bedienung.

Chr. Tauber,

12893

Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telephon 717.

Das große Westend-Möbelhaus
von **Jacob Fuhr, Bleichstr. 18,**
verkauft stets reich und billig

sehr grosses Lager in kompl. Braut-Ausstattungen

vom einfachsten bis zum elegantesten Ziele.

Großes Lager in kompl. Herren, Speise- u. Schlafzimmern,
sowie Salons, in feinsten Ausführungen. Freunden- und Logier-
zimmer und Kony, Küchen von 65 Mark an.
Durch totale Ueberfüllung meines Lagers verkaufe sehr billig
unter weitgehendster Garantie.

(Eintausch von Möbeln gestattet und kulant berechnet).

Eigene Schreiner- und Polster-Werkstätte im Hause.
Zur Ansicht meines Lagers und Kosten-Anschlages siehe stets
Verfügung, auch im Nachhinein. 12474

Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile über dem Namen und ohne und ohne Angabe der Zeitdauer für Rubrik und Familien-Konten 10 Pf., für Geschäfts-Anzeigen 15 Pf., alle anderen Anzeigen 20 Pf. Im Vorauszahlung: Die einseitige Zeile über dem Namen und ohne Angabe der Zeitdauer 10 Pf., Rubrik und Familien-Konten 15 Pf., alle anderen Anzeigen 20 Pf.

Wiesbadener

Bezugspreis: Im Wiesbaden frei ins Haus geliefert monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80, halbjährlich 3.40, jährlich 6.40. Durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus geliefert, monatlich 65 Pf., vierteljährlich 1.90, halbjährlich 3.50, jährlich 6.50. Der General-Kontingent beträgt täglich 1000 mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Preis pro Nummer 199 u. 819.

Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8.

Druckstunden 12 bis 1 Uhr.

Nr. 173.

Samstag, den 25. Juli 1908.

23. Jahrgang.

Die erste Samstags-Ausgabe umfasst 8 Seiten. Dieser Nummer sind die Wiesbadener humoristischen Blätter beigelegt.

Das Neueste vom Tage.

Deutsch-französische Annäherung.

Paris, 25. Juli. Im Journal widmet der ehemalige Minister Baudin, Mitglied des Komitees für die deutsch-französische Annäherung, der politischen Presse Deutschlands einen Zeitartikel, worin die friedlichen Bemühungen angelegener Blätter gewürdigt und der unbefangenen Beurteilung der politischen Streitigkeiten Anerkennung gezollt wird. Baudin tadelt jene Presse, die die Spannung gelegentlich vergrößert.

Ausspruch des Kriegsministers Saldane

London, 25. Juli. Kriegsminister Saldane erklärte in einer Rede auf dem Festessen der südafrikanischen Bivallier, wenn die Engländer ihren Ruhm aufrechterhalten wollten, müßten sie darauf achtgeben, was die Deutschen täten.

Abgestürzter Motoromnibus.

München, 25. Juli. Zu Trostberg in Oberbayern stürzte ein nach Altdorf abgehender Motoromnibus beim Ausweichen um und fiel den Abhang hinunter. Von den Reisenden wurden fünf Personen schwer verletzt, ebenso der Wagenführer.

Zigennerschlacht.

Breslau, 25. Juli. In Ottmachau hat eine Zigennerschlacht stattgefunden. Eine Zigennertruppe von etwa 60 Köpfen war hier eingetroffen und hatte dem Alkohol reichlich zugesprochen. Dabei gerieten sie in Streit. Die Polizei war machtlos. Die Verletzungen der Kämpfenden sind zum Teil schwerer Natur.

Die Frau auf der Straße erschossen.

Witten a. d. Ruhr, 25. Juli. Der Arbeiter Heinrich erschoss auf der Straße eine Frau und tötete sich dann selbst durch einen Revolverchuß.

100 000 Arbeitslose.

Paris, 25. Juli. Gestern Abend fand eine Versammlung der Arbeiterkandidaten statt, um über die Frage des Generalstreiks zu beschließen, da die städtischen Arbeiter um Lösung ihrer Verträge ermahnen. Die Lage ist kritisch, da bereits über 100 000 Arbeitslose in Paris sind und die Konföderation Du Travail zu Gewalttätigkeiten heft.

Der Rheide von Egypten.

Paris, 25. Juli. Der Rheide von Egypten ist von Dibenne les Bains hier eingetroffen.

Russische Arbeiterinnen.

Von Elly von Stern.

Auf dem im kommenden Herbst bevorstehenden Allrussischen Frauenkongress, der in Petersburg tagen wird, soll eine Denkschrift der Petersburger Fabrikarbeiterinnen vorgelegt werden, welche die faule recht- und schulpflichtige Lage dieser Arbeiterinnen beleuchtet. Es ist leider nicht zu erwarten, daß dieser Appell irgend einen praktischen Nutzen für die Petersburger Fabrikarbeiterinnen, geschweige denn für ihre Leidensgenossen im weiten Reich haben wird. Der Kongress wird die Denkschrift zur Kenntnis seiner Mitglieder bringen, er wird vielleicht eine Resolution fassen, die ein Eintreten für die Interessen der Fabrikarbeiterinnen in den kompetenten Regierungskreisen als notwendig hinstellt und — damit wird die Sache erledigt sein.

Die Arbeiter- und damit auch die Arbeiterinnenfrage in Rußland ist ein unendlich kompliziertes Problem, über dessen Lösung noch eine lange Spanne Zeit vergehen dürfte. Drei wichtige Gesichtspunkte, die wenn sie endlich in Kraft treten werden, auch der arbeitenden Frau zugute kommen müssen, hängen jetzt der Eingebung in die Reichsduma: es sind dies die Vorlagen für die Versicherung der Arbeiter gegen Unfall, Invalidität und Alter. Bisher aber sind die Vorarbeiten nur sehr langsam weiter vorgeschritten. Die halbbrünierte russische Industrie kämpft gegen die Vorlagen der Regierung, die mit ihren riesigen Anforderungen an die materielle Leistungsfähigkeit der einzelnen Werke, der Industrie vollends den Lebensnerv zu unterbinden drohen. Was in Deutschland längst Wirklichkeit geworden ist, die staatliche Arbeiterversicherung, erscheint in Rußland noch als ein ferne Zukunftsbild. Ebenfalls, aber vielleicht noch weiter, ist Rußland von einem wirklich rationellen Schutz der Arbeiterin als Arbeitskraft und Mutter entfernt.

Die Geschichte der russischen Fabrikarbeiterin datiert seit der Regierungszeit Peter des Gro-

Die Möglichkeit eines europäischen Konfliktes.

Wiesbaden, 25. Juli.

Eine Botschaft des Königs von England zur Eröffnung der Abteilung für internationale Schiedsgerichte auf der französisch-britischen Ausstellung in London wurde von dem französischen Botschafter daselbst, Mr. Cambor, verlesen. Diese Botschaft, und die daran geknüpften Worte des französischen Botschafters können nur dazu beitragen, schreiben die „Berliner politischen Nachrichten“, daß der allgemeine und auch von den deutschen Teilnehmern an den olympischen Spielen gewonnene Eindruck einer beabsichtigten Rundgebung gegen Deutschland noch verstärkt wird.

Lord Cromer, der bekanntlich nicht der erste beste, sondern einer der hervorragendsten Staatsmänner seiner Nation ist, hat, wie wir mitteilen, vor einigen Tagen im englischen Oberhaus außerordentlich deutlich auf die Möglichkeit eines europäischen Konfliktes hingewiesen. Gerade auf dem Gebiete der internationalen Politik kann der Mann, der Englands Stellung in Ägypten befestigt hat und den Orient ausgezeichnet kennt, als eine Autorität gelten. Es ist nicht möglich, sein Urteil kurzgehandelt beiseite zu schieben. Es ist sehr wichtig, daß Lord Cromer es für angezeigt hält, die Hülle von den Dingen zu reißen und mit schonungsloser Offenheit auf die Gefahren der Zeit hinzuweisen. Unseres Erachtens wäre es besser gewesen, wenn die offiziöse Besöhnungsmethode in Deutschland nicht so lange geübt worden wäre, wie es tatsächlich geschehen ist. Heute, wo für die Regierung eines Großstaates eine durchgreifende Aktion überhaupt nicht mehr möglich ist, wenn sie nicht an der öffentlichen Meinung einen starken Rückhalt hat, heute sollte die Diplomatie mit den veralteten Methoden einer hochmütigen Geheimniskrämerlei brechen, soweit dies die Sache selbst gestattet.

Es ist sonderbar, aber trotzdem eine Tatsache: die Rede des Lord Cromer, die ihrem Inhalt nach beunruhigend wirken könnte, wirkt doch gerade beruhigend. Man weiß nun, woran man ist und das ist viel. Man

kann sich einrichten, und wird sich der Gegenüber betruht, mit denen man rechnen muß. Unendlich viel bedenklicher ist es, wenn einer Nation stets Sonntagsmorgen geträumelt wird und nur eine relativ kleine Minderheit von Publizisten die warnende Stimme erhebt. Diese Stimme läßt sich dann nicht ganz unterdrücken und das Publikum, das dem eigentlichen politischen Betriebe fernsteht, schwankt zwischen den widersprechenden Urteilen hin und her. Heute ist es für diejenigen, die sich nicht geradezu die Augen zuhalten, kaum noch möglich, die Tatsachen zu verkennen.

England will den Frieden, gewiß! Aber es will einen Frieden von seiner eigenen Natur, einen Frieden, während dessen Dauer Edward der Siebente allüberall in die Gesichte der Völker eingreift und während dessen Deutschland in der Vethargie des Gelähmten verharren soll. Eine solche Lage der Dinge ist zu unnatürlich, als daß sie von Dauer sein könnte. Sie muß sich eben von innen heraus wieder zu Gunsten des Deutschen Reiches verändern, wenn nicht jener europäische Konflikt hereinbrechen soll, auf den Lord Cromer hingewiesen hat. Wir Deutschen sind durchaus nicht mehr blind für die Fehler, die der Kaiser, die Fürst Bismarck und die wir selbst begangen haben; aber die Gerechtigkeit gegen uns selbst erfordert doch die Feststellung, daß wir stets nur uns, niemals aber einen anderen geschädigt und daß wir zwar oft laut geredet, aber niemals schroff gehandelt haben, während die Tätigkeit Edwards des Siebenten ganz darauf auf eine Minderung des deutschen Ansehens und der deutschen Wohlfahrt gerichtet ist. Die überaus spärlichen Günstigkeiten, die er uns von Zeit zu Zeit als Nöcker hinwarf, können über die Gesamtschau seines politischen Wirkens nicht hinwegtäuschen. Die englische Politik ist es vor allem, die das Herinbrechen einer Weltkonflagration möglich und wahrscheinlich macht.

Wenn Lord Cromer darauf hinweist, daß es in den gegenwärtigen Zeitläufen die vornehmste Pflicht der Regierung sei, mit ihren Hilfsquellen Haus zu halten und sich in jeder möglichen Weise auf einen europäischen Konflikt vorzubereiten, der hereinbrechen könne, bevor viele Jahre vergangen wären, so können wir uns selbst diesen Rat nur zu Herzen nehmen.

Politische Tagesübersicht.

Benny-Porto

im englisch-französischen Postverkehr.

Die Hoffnungen auf Einführung des Penny-Portos im englisch-französischen Postverkehr scheinen sich doch nicht so schnell verwirklichen zu sollen, als man in einflussreichen Kreisen auf beiden Seiten des Kanals glaubt und wünscht. Der Empfang einer Deputation von Mitgliedern des Unterhauses bei dem Premierminister Asquith wurde in englischen Blättern als ein Zeugnis dafür herangezogen, daß die Regierungen beider Länder mit dem Vorschlag einverstanden wären, also keinerlei ernsthaft Schwierigkeiten zu gewärtigen seien. Dem ist jedoch nicht so. Soeben hat der französische Finanzminister Caillaux in einer amtlichen Note erklären lassen, daß er niemals, wie behauptet wurde, seine Einwilligung zu einer Herabsetzung des englisch-französischen Postports auf einen Penny unter der Bedingung gegeben habe, daß die englische Regierung dieser Maßnahme zustimme. Der Minister erklärt weiter, daß er niemals einen derartigen Schritt hätte tun können, ohne sich mit seinen Kollegen ins Benehmen zu setzen, daß er aber jeder Angelegenheit, die geeignet sei, zu einer Annäherung der beiden Länder beizutragen, volles Interesse entgegenbringen werde. In England dürfte die Behandlung der Frage kaum weiter vorgeschritten sein, und so lange die rüchläufige Konjunktur mit ihren unangenehmen Auswirkungen auf die Staatseinnahmen anhält, wird auf eine Lösung im Sinne der Antragsteller kaum Aussicht sein.

Beendigung

der englischen Flottenmanöver.

Die englischen Flottenmanöver sind ganz unerwartet beendet worden. Die beiden Gegner, der Angreifer Lord Beresford und der Verteidiger, Vizeadmiral Bridgeman, haben sich überhaupt nicht getroffen. Bridgeman konnte ungehindert seine Verstärkungen aus dem Atlantischen Ozean heranziehen. Vermutlich sind, Mißverständnisse hinsichtlich des Manöverplanes vorgekommen.

Eine geplante slavische Bank.

Der Professor an der Moskauer Universität, Iwan Dzerow, einer der ersten Ra-

hen. Unter seiner Regierung finden wir auch zum erstenmal Frauen als Fabrikarbeiterinnen erwähnt. Zwangsmaßnahmen waren es, welche in Rußland die Frau zur Fabrikarbeiterin machten. Ein Befehl Peters des Großen vom 6. Februar 1719, der auf Bitte der Kaiserin von Petersburg in Moskau erlassen wurde, befohl, „zur Vermehrung der Produktion der dünnen Leinwand die verurteilten verheirateten Frauen und Mädchen, welche in den Gefängnissen zur Abkühlung ihrer Strafe gehalten werden, zum Spinnen des Flachses in die Fabriken zu schicken.“ Ein zweiter Befehl vom Jahre 1721 ordnete an, die straffälligen Frauen den Berg- und Manufakturkollegien zuzuschicken, von denen sie auf eine bestimmte Zeit oder lebenslanglich auf die Bergwerke, Fabriken und Manufakturen verteilt werden sollten. Zur Zeit Iwan 6. aber wurde im Befehl vom 2. September 1741 die Verteilung jedes Arbeitswanges für die Frauen der Meister mit der Pflicht, die sie in ihrer Familie und Hauswirtschaft zu erfüllen haben, motiviert. Für die Frauen der gewöhnlichen Arbeiter galt diese Bestimmung nicht.

Der erste, welcher die Notwendigkeit, die Arbeiterin als Mutter und Nährmutter zu schützen, erkannt hat, war ein General-Gouverneur von Pskow, Ostland und Aurland, was aus seinem Gutachten über das im Jahre 1860 erlassene Projekt der Bestimmungen für Fabriken in Petersburg und Umgegend, hervorgeht. Merkwürdigerweise haben alle Projekte die Existenz der Frau als Fabrikarbeiterin, man möchte fast sagen, ganz aus dem Auge gelassen. Das älteste Gesetz, vom 1. Dezember 1860, verbietet in den Bergwerken die Arbeiterin zu nächtlicher Arbeit und zu Arbeiten in dem Schacht zu verwenden. Die Anregung, die der General-Gouverneur der Ostprovinzen gegeben hatte, fand aber erst Aufnahme in das Projekt vom Jahre 1870, welches vorschlug, die Verbindung der Frau zu solchen Arbeiten zu verbieten, die ihrer Gesundheit schaden oder ihre Kraft übersteigen. Erst am 3. Juni 1885 wurde folgende Bestimmung zum Schutze der

Arbeiterin erlassen: In den Baumwoll-, Woll- und Leinwandwebereien und Spinnereien zuerst probeweise auf 5 Jahre vom 1. Oktober 1885 ab verboten. Dem Finanzminister ist es erlaubt, im Einvernehmen mit dem Minister des Innern diese Maßregel auch auf andere Industrien auszudehnen, wobei er von dieser Anordnung die Fabrikanten vor dem üblichen Verbindungsstermin zu benachrichtigen hat.

Erst durch das Gesetz vom 3. Januar 1890 bekam diese Vorschrift eine definitive und ausgearbeitete Form. Aus dem Wortlaut des Gesetzes erhellt, daß der Gesetzgeber hauptsächlich den moralischen Schutz der arbeitenden Frau im Auge hatte und in dem Bestreben, sie der Aufsicht des Familienoberhauptes nicht zu entziehen, ihr sogar die nächtliche Arbeit gestattet, wenn dieses mit dem Gatten gemeinschaftlich ausgeführt wird. Dieses Gesetz beschränkte sich nur auf die Textilindustrie, wo die Frauen die Hälfte aller Arbeiter ausmachen. 1897 wurde die Nachtarbeit der Frauen in der Textilbranche vollkommen verboten. Abgesehen von den Schutzgesetzen, die speziell die Arbeiterin im Auge hatten, ist besonders bedeutungsvoll das Unfallgesetz vom 2. Juni 1903, dessen Bestimmungen in gleicher Weise sowohl dem Arbeiter als der Arbeiterin zugute kamen. Dieses Gesetz bestimmt die Verantwortlichkeit der Unternehmer der Fabrik-, Manufaktur- und Bergwerksindustrien ihren Arbeitern gegenüber. Auf Grund dieses Gesetzes ist die Fabrikarbeiterin berechtigt, von dem Besitzer des Unternehmens, in dessen Dienst sie steht, für jede durch einen Betriebsunfall zugefügte Körperverletzung, die einen länger als 3 Tage andauernden Verlust der Erwerbsfähigkeit zur Folge hat, eine Entschädigung zu beanspruchen. Diese Entschädigung besteht einerseits in einer „Unterstützung“, die der Arbeiterin während der Dauer ihrer Krankheit in Gestalt des halben Tagelohnes für jeden verfallenen Arbeitstag ausbezahlt wird, sowie andererseits in einer Rente in entsprechender Höhe, die der Verletzten gewährt wird, sobald nachgewiesen ist, daß sie durch den Unfall einen dauernden Nachteil

für ihre Erwerbsfähigkeit davongetragen hat. Gemäß Uebereinkunft der Parteien kann diese Rente durch eine einmalige Abfindung ersetzt werden.

Wenn durch den Unfalltod der Arbeiterin ihr Tod eintritt, so haben die Mitglieder ihrer Familie Anspruch auf Schadenersatz. Die durch einen Betriebsunfall hervorgerufene Einbuße der Erwerbsfähigkeit weiblicher Personen wird auch in Rußland vielfach in Prozenten höher geschätzt, als eine gleiche Einbuße männlicher Arbeiter, da bei der Arbeiterin die durch die Verletzung nicht selten bedingte Entstellung mit in Betracht gezogen werden muß, die der Verletzte einerseits das Fortkommen in einem häuslichen Beruf, als Dienstmagd u. dgl., erschweren und andererseits ihr die Arbeitsmöglichkeit verringern könnte. In Anbetracht der geringen Löhne der Arbeiterinnen, die 50 Proz. in manchen Industrien gar 25 Prozent des Lohnes eines männlichen Arbeiters betragen, sind die den Arbeiterinnen zukommenden Entschädigungen trotz der günstigeren Prozenzrechnung der Erwerbsminderung viel niedriger als die den männlichen Arbeitern in analogen Fällen zu zahlenden Entschädigungen. Von der Fabrikinspektion wird alle 3 Jahre ein Normallohn für die einzelnen Industrierationen festgesetzt, der bei der Entschädigung der Unfallverletzten in Betracht kommt. Erleidet nämlich eine Arbeiterin, die einen geringeren Lohn als den Normallohn bezieht, einen Betriebsunfall, der eine dauernde Einbuße der Erwerbsfähigkeit nach sich zieht, so wird zur Basis der Rentenberechnung nicht der faktische, niedrige Lohn der Verletzten genommen, sondern jener Normallohn. Dadurch ist eine gewisse Form für die Rentenberechnung gegeben. Die ärztliche Bescheinigung einer unfallverletzten Arbeiterin geschieht auf Rechnung des Besitzers des Unternehmens, resp. der Versicherungsgesellschaft, die laut Policebedingungen die Pflichten des Unternehmers gegenüber seinen unfallverletzten Arbeitern übernommen hat.

